Nr. 48. — 35. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-Blatt.

Dienstag, 21. April 1908.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Vatikan und Zentrum.

Nachdem sich der Blockjubelkoller der „nationalen" Presse einigermaßen gelegt hat, gibt es jetzt für sie keine beliebtere Themata als diejenigen über den vermeintlichen konfessionellen Charakter des Zentrums, die katholische Bewegung in Deutschland, sowie der Vatikan und seine Stellung zur deutschen Zentrumspartei. Mit einer rührenden Sorge ist man bemüht, die „armen in der Gefangenschaft des römischen Papstes schmachtenden Katholiken" über die „große Gefahr", in der sie schweben, aufzuklären, ihnen getreuliche Begleitung auf den Weg nach Wittenberg anzubieten, oder, soweit man nicht dieser „Reichsboten"-Praxis huldigt, wenigstens den katholischen Zentrumsanhängern plausibel zu machen, daß man im Vatikan „die Auswüchse der Zentrumsopposition mißbillige."

Mit besonderem Eifer nimmt sich gestern wieder einmal dieser Aufgabe der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatt" an. Obgleich die Unterredung zwischen dem heiligen Vater bezw. dem Kardinalstaatssekretär und dem Fürsten Bülow unter vier Augen stattfand, weiß der fähige Herr natürlich alles, was während der Audienz im Vatikan erörtert wurde. Das heißt, er gibt sich den Anschein, alles zu wissen. Nach seinen Informationen sprach Fürst Bülow sowohl mit dem Papste als auch mit dem Kardinalstaatssekretär über das deutsche Zentrum und der Berichterstatter tut sich furchtbar wichtig, melden zu können, daß „bei dem bekannten Verhältnis der Kurie zum Zentrum in Rom keinerlei Neigung bestehe, auf die inneren deutschen Verhältnisse einzuwirken. Der Reichskanzler würde sich in seiner absolut paritätischen Stellung von keiner Seite beirren lassen, er wolle weder den Block noch die katholische Bevölkerung irritieren. Übrigens gebe es gute Katholiken genug, welche die Rankünen des Zentrums durchaus mißbilligen, wie dies vor allem auch der Vatikan tut. An einer anderen Stelle des Berichts kann man folgende Tendenzmache lesen: „Was die Angelegenheit mit dem Zentrum betrifft, so erklärt man in den Kreisen der Staatskanzlei an dem Prinzip der Nichteinmischung festhalten zu wollen, hofft aber doch im stillen Kämmerlein, daß die guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Reichsregierung früher oder später ihren Einfluß auf die innere Politik Deutschlands ausüben werden. Jedenfalls mißbilligt man im Vatikan die Auswüchse der Zentrumsopposition, wie sie namentlich von jüngeren Parteielementen ausgehen."

Es gehört nicht besonderer Scharfsinn dazu, diesen Elaborationen anzusehen, daß ihr Zweck nur der ist, das deutsche Zentrum im allgemeinen, besonders aber in den Augen seiner Wähler, soweit sie katholisch sind, zu diskreditieren. Es sind weiter nichts als Phrasen, wenn es heißt, daß man im Vatikan im stillen Kämmerlein hoffe, daß die guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Reichsregierung früher oder später ihren Einfluß auf die innere Politik Deutschlands ausüben werden. Wenn irgendwo, dann kommt hier zum Ausdruck, wie sehr der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Die vom Vatikan beobachtete Nichteinmischung in die innerpolitischen deutschen Angelegenheiten ist den Hassern des Zentrums schon längst ein Dorn im Auge, und da sie merken, daß man im Vatikan ihre Sehnsucht nicht erfüllt, suchen sie wenigstens die Sache so darzustellen, als wenn man in Rom die Haltung der Zentrumspartei nicht billige. Welches die „Rankünen des Zentrums" und die Auswüchse der Zentrumsopposition sind, die man im Vatikan mißbilligt, verschweigt natürlich der römische Korrespondent des Mosseorgans. Es würde ihm auch schwer fallen, sie zu nennen, denn diese Phrasen hat er sicher nicht im Vatikan gehört, sondern aus der nationalen Blockpresse, zum wenigsten aus dem „Berliner Tageblatt" gelernt, und er kann sie umso unbesorgter seiner Leserschaft vorsetzen, als der ja durch die treffliche Bearbeitung in politischen wie konfessionellen Dingen zum großen Teil wenigstens die Kraft objektiver Beurteilung verloren gegangen ist. Was Fürst Bülow im Vatikan über das Zentrum gesprochen hat, kann das Zentrum als politische Partei, die in ihren Handlungen von Rom vollständig unabhängig ist, absolut nicht berühren. Was der deutsche Reichskanzler mit dem heiligen Vater über die Lage der deutschen Katholiken besprochen hat, das steht auf einem andern Blatt und darüber schweigt sich der famose römische Korrespondent des „Berliner Tageblatts" aus, weil er sich jedenfalls darüber nicht so viel zusammenphantasieren konnte, wie über das beliebte Thema Vatikan und Zentrum.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 20. April 1908.

Die Ueberreichung des gemeinsamen Hochzeitsgeschenkes der Provinzen Westfalen und Rheinland und ihrer Stadt- und Landkreise an das Kronprinzenpaar wird am 23. Mai im Ständehause zu Düsseldorf stattfinden.

Das Herzogpaar von Connaught trifft in den nächsten Tagen auf Korfu zum Besuche des Kaiserpaares ein.

Dem elsaß-lothringischen Landesausschuß ist eine Gesetzesvorlage der Staatsregierung auf Zulassung der französischen Sprache in den Versammlungen des Reichslandes zugegangen.

Fürst Bülow hatte in Rom am Sonntag abermals eine Zusammenkunft mit Tittoni.

Lehrer Quandt in Elbing hat den ihm anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums verliehenen Hohenzollernschen Hausordens abgelehnt!

Die Kaiserin-Witwe von Rußland, die sich längere Zeit in England aufgehalten hatte, ist wieder nach Petersburg gereist.

Die sozialdemokratische Presse Deutschlands zählt nach einer Veröffentlichung im „Vorwärts" jetzt 171 Blätter, davon sind 73 täglich erscheinende politische Organe und 75 Gewerkschaftsblätter.

In der griechischen Kammer wurde ein Dankschreiben Kaiser Wilhelms verlesen für die Sympathiekundgebung der Kammer vom 11. April.

Der König von Schweden wird im Laufe des Sommers Kaiser Wilhelm besuchen.

Der Vortragende Rat im Reichskolonialamt Wirklicher Legationsrat Dr. v. d. Gröben ist, wie die Berliner Neuest. Nachr. hören, an einer nervösen Herzaffektion ernstlich erkrankt und wird voraussichtlich seine Dienstgeschäfte erst nach mehreren Monaten wieder aufnehmen können. Seine Vertretung ist dem Hilfsarbeiter im Reichskolonialamt Regierungsrat Prof. Dr. Zöpf übertragen worden.

Bei der „Nationalzeitung" ist wieder einmal allen Redakteuren gekündigt worden. Es hieß, das Blatt solle mit der „Post" verschmolzen werden. Das wird jetzt dementiert. Es heißt, die „Nationalzeitung" solle auf veränderter geschäftlicher Grundlage weiter bestehen. Man werde auch wohl mit einem Teile der Redakteure neue Verträge abschließen. — Man sucht somit nach neuen Geldgebern, die das Defizit decken.

Das oldenburgische Berggesetz. Der Staat hat endgültig auf die Einnahmen aus dem Bergbau verzichtet. Das Berggesetz soll in der Fassung veröffentlicht werden, daß den Gemeinden sämtliche Einnahmen zufallen.

Ein „deutsch-französisches Annäherungskomitee" hat sich nunmehr auch in Berlin gebildet. Eine Versammlung, der der Präsident des Herrenhauses von Manteuffel und der Vizepräsident des Reichstags Paasche präsidierten, wählte einen Arbeitsausschuß.

König Eduard ist wieder in London eingetroffen.

Der Entwurf eines Automobilgesetzes

Dem Bundesrat ist nunmehr der Entwurf eines Automobilhaftpflichtgesetzes zugegangen. Der Entwurf bestimmt in der Hauptsache, daß der, welcher ein Automobil hält (Besitzer, Mieter usw.), für den durch das Automobil entstandenen Schaden aufzukommen hat, wenn er nicht nachzuweisen imstande ist, daß der Unfall auf einen Zufall oder auf fremde Schuld zurückzuführen ist. Als Zufall soll auch gelten eine unvorherzusehende Störung im Betriebe der Maschine. Die Automobilführer haben sich einer Prüfung zu unterwerfen, durch die sie die Berechtigung zum Fahren erhalten. Unberechtigtes Fahren wird mit Geld- und Gefängnisstrafe bedroht. Der Bundesrat trifft Bestimmungen über das zulässige Höchstmaß der Fahrgeschwindigkeit auf den verschiedenen Straßen (Städtische Straßen, Landstraßen usw.). Der Entwurf dürfte wohl vor den Sommerferien nicht mehr an den Reichstag gelangen.

Die höhere Postlaufbahn

soll, wie das „Berl. Tagebl." wissen will, nunmehr eröffnet werden. Es liegen schon zahlreiche Meldungen vor. Nach einjähriger Elevenzeit und einem dreijährigen akademischen Studium soll die erste Prüfung abgelegt werden können. Für diese werden drei Prüfungsämter gebildet, und zwar bei den Oberpostdirektionen in Berlin, Königsberg und Straßburg. Die Prüfungsämter bestehen je aus dem Oberpostdirektor als Vorsitzenden und vier Mitgliedern, von denen zwei Posträte und zwei akademische Lehrer sind. Geprüft wird in den Gegenständen des Studiums, über die Grundlagen der Staatsrechtswissenschaft, Physik, Chemie und Elektrotechnik. Die Anwärter haben dann mindestens drei Jahre als Postreferendar bei den Oberpostdirektionen oder größeren Verkehrsämtern praktischen Dienst zu tun. Die Ausbildung wird vom Oberpostdirektor persönlich geleitet. Für die sich anschließende zweite Prüfung wird beim Reichspostamt ein Oberprüfungsamt gebildet. Gegenstände der Prüfung sind Staatsrecht, Post- und Telegraphenrecht, Volkswirtschaftslehre, Verwaltungsdienst, Telegraphen- und Fernsprechtechnik usw. Die Kandidaten werden dann Postassessoren und zunächst zu Vertretungen verwandt.

Bund der Landwirte.

Am 17. Dezember 1907 sprach Herr Dietrich Dr. Hahn auf einer Bundesversammlung in Neuß. Dabei führte er aus:

Die Blockpolitik darf nicht benutzt werden zur Förderung liberaler Wirtschaftsgrundsätze und des Großkapitals der Börse. Zur Förderung unserer nationalen Wirtschaftspolitik werden wir weiter kämpfen im alten Rahmen, so wir hoffen, mit dem Zentrum.

Mit dieser Auslassung vergleiche man die Rede des Abg. Dr. Roesicke im Reichstage und die Abstimmung des Bundes der Landwirte für das Börsengesetz. Dann kann man begreifen, daß Herr Dr. Hahn vor der Abstimmung über das Börsengesetz nach Italien abgereist ist.

Arbeitgeberpartei.

Die Bestrebungen eines Teiles der Freikonservativen, ihrer Partei die gesamten Organisationen der Arbeitgeber dienstbar zu machen, scheinen einen Erfolg zu haben. Nach den Meldungen der beteiligten Blätter hat man ziemlich bestimmt mit der Schaffung einer politischen Vereinigung von industriellen und gewerblichen Arbeitgebern zu rechnen. Im Mai wird der Zentralverband deutscher Industrieller, der bekannte Scharfmacherverband der Großindustrie, sich mit der Angelegenheit befassen.

Zur Landtagswahl in Oberschlesien

wird nunmehr gemeldet, daß das Wahlkompromiß zwischen Zentrum und Polen gesichert sei. Die Polen erhalten danach drei Mandate und zwar je eins aus den Wahlkreisen Pleß-Rybnik, Ratibor und Oppeln. Dafür unterstützen sie in allen schlesischen Wahlkreisen die Zentrumskandidaten. Die polnische Zeitung „Katolik" erklärt das Kompromiß als einen Triumph des katholischen Gedankens. Für Schlesien könne und müsse es eine neue Epoche im politischen öffentlichen Leben einleiten. „Wir wären froh, wenn das Kompromiß das Ende der Kämpfe und den Beginn einer großen Arbeit in Schlesien bedeutete, wenn beide Teile, indem sie einander zuerkennten, was billig ist, mit einander wetteiferten, um das Wohl des Volkes zu fördern, wenn sie sich nicht nur in nichts behinderten, sondern sich im wohlverstandenen eigenen Interesse gegenseitig unterstützten. In diesem Sinne begrüßen wir das Kompromiß in der Hoffnung, daß es dem katholischen polnischen Volke in Schlesien wirklichen und positiven Nutzen bringt." — Aeußerungen der radikalpolnischen Blätter liegen noch nicht vor.

Die Wahlparole der Regierung.

Aus angeblich sicherer Quelle hat die sozialdemokratische „Fränkische Tagespost" die nachstehende Meldung erhalten: „Die preußische Regierung hat die Landräte für folgende Wahlparole instruiert: Zurückdrängung des Zentrums, der Sozialdemokratie, des Freisinns und der extremen Konservativen. Unterstützung der Nationalliberalen und der Freikonservativen mit allen Mitteln." Gegenüber diesen Angaben stellen die „Berliner Neuest. Nachr." fest, daß Ministerpräsident Fürst Bülow inbezug auf die preußische Wahlbewegung es dieses Mal als seine Aufgabe betrachtet, darüber zu wachen, daß die preußischen Regierungsorgane sich im Wahlkampfe neutral verhalten, namentlich soweit der Wahlkampf zwischen Konservativen und Liberalen stattfindet. — Die letztere Einschränkung läßt tief blicken, ebenso die Bemerkung, daß es Fürst Bülow diesesmal als seine Aufgabe usw. betrachtet. Der Wahlkampf wird ja zeigen, wie die „Neutralität" gegenüber dem Zentrum aussieht und man wird gut tun, ein besonderes Augenmerk bei der kommenden Wahl auf die Neutralitätsbestätigung zu richten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die großherzoglich-toskanische Familie bildet für das österreichische Kaiserhaus fortdauernd den Gegenstand größter Unannehmlichkeiten. Luisa von Toskana, die spätere Kronprinzessin von Sachsen, nachherige Gräfin Montignoso und jetzige Frau Toselli, machte den Vortritt. Ihr folgte ihr Bruder Leopold Wölfling, der zunächst eine Sängerin und nachher ein ehemaliges Berliner — Mädchen heiratete. Der jüngere Bruder lebt als Maler in München. Jetzt ist auch der Erzherzog Franz Ferdinand, der Erbe seines Vaters, vom Kaiser auf 6 Monate aus der Armee entlassen worden. Es heißt, er wolle ganz ausscheiden. Warum, darüber ist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Belgien.

Die Kammer begann gestern die Beratungen des Vertrages zur Uebernahme des Kongostaates vor vollbesetztem Hause. Zunächst verlangte Destree (Sozialist) volle und ausgiebige Freiheit für die Diskussion dieser wichtigen Frage; er drohte mit heftigem Widerstande, falls diese Freiheit nicht gewährleistet wird. Ministerialpräsident Schollaert sicherte volle Diskussionsfreiheit zu. Er schilderte dann die Kolonie im günstigsten Lichte und machte darauf aufmerksam, daß Belgien zur Beobachtung der in bezug auf den Kongostaat bestehenden Abmachungen verpflichtet wäre, solange die Angliederung des Kongostaates noch nicht erfolgt sei. Dann sprach er von den Belgien im Kongo harrenden zivilisatorischen Aufgaben. Der Minister des Aeußern, Davagnon, gab ein Bild der Lage des Kongostaates in der internationalen Politik und führte aus, daß alle Signatarmächte des Berliner Vertrages denselben Wunsch hätten, den Kongostaat an Belgien angegliedert zu sehen. Die Neutralität des Kongostaates würde der Belgiens gleichen und dem Frieden in Afrika dienen. Hierauf teilte der Präsident der Kammer mit, daß die Diskussion bis zum 9. Mai fortgesetzt und dann eventuell vertagt werden solle.

Dänemark.

Die „Hoffähigkeit" der Sozialdemokratie. Die dänische Sozialdemokratie hat sich damit einverstanden erklärt, daß der „Genosse" Finanzbürgermeister Jens Jensen in Kopenhagen Einladungen zu Hoffestlichkeiten annimmt. Dem entspricht auch das Verhalten der Sozialdemokraten im Kopenhagener Stadtparlament anläßlich der Debatte über die Ausschmückung der Stadt zum Besuche des englischen Königspaares. Die Sozialdemokraten der Kopenhagener Stadtverordnetenversammlung erklärten nämlich, daß sie aus Rücksicht auf die Gebote der Höflichkeit und des guten Tones im internationalen Verkehr gegen eine solche Ausschmückung der Hauptstadt, welche die Grenzen des bei solchen Gelegenheiten Ueblichen nicht überschreite, nichts einzuwenden hätten. — Dieses Vorkommens beweist, daß die dänischen Sozialdemokraten ihren deutschen Genossen im „guten Ton" über sind.

Rußland.

Ein neuer Generalissimus der Armee und der Flotte. Den Blättern zufolge steht die Ernennung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Generalissimus der Land- und Seestreitkräfte Rußlands, dem auch der Kriegs- und Marineminister unterstellt werden sollen, bevor.

Die russischen Vorschläge über Macedonien. Der russische Minister des Äußern teilte in der letzten Dumasitzung mit, daß sich Österreich-Ungarn, Deutschland, Italien und Frankreich für sein macedonisches Reformprojekt ausgesprochen haben.

Die russisch-japanischen Verhandlungen betreffend den Fischereivertrag mit Japan sind ins Stocken geraten. — Die Duma nahm das Amurbahnprojekt endgültig in 3. Lesung an.

Blutige Gefangenen-Revolte. Gestern abend erdolchten in Pensa 11 politische Gefangene zwei Aufseher des Gouvernementsgefängnisses und verwundeten einen dritten, worauf sie durch eine in die Decke eingebrochene Oeffnung auf das Dach stiegen. Von dort warfen sie in den Innenhof eine Bombe und begannen, sich an Tauen, die sie aus Bettbezügen hergestellt hatten, an der Mauer herabzulassen. Als ein Flüchtling von der Schutzwache erschossen war, warfen sie eine zweite Bombe und suchten, durch die Rauchwolken gedeckt, zu entkommen. Es gelang ihnen, das freie Feld zu erreichen; während des nun folgenden Zusammenstoßes mit der Schutzwache und Polizeimannschaft wurden weitere sieben erschossen, drei Arrestanten ist die Flucht gelungen.

Zwei Schlachtschiffe abgelehnt. Das Repräsentantenhaus lehnte, wie aus Washington berichtet wird, den Antrag Hobson, der den Bau von vier Schlachtschiffen anstatt der von der Marinekommission befürworteten zwei mit 190 gegen 79 Stimmen ab. Der Vorsitzende der Kommission für Bewilligungen, Tawney, hatte erklärt, Amerika gebe für die Kriegsrüstungen mehr aus, als irgend ein anderes Land. —

Italien.

Eine italienische Flottendemonstration gegen die Türkei? Italien zieht seine Flotte in Gaëta zusammen. Der Zweck dieser Maßnahme ist anscheinend, gegen die Türkei zu demonstrieren. „Popolo Romano" hält dies Vorgehen für einen Schritt von großer Wichtigkeit. Man müsse glauben, es handele sich um umfassende Vorsichtsmaßregeln und um solche handele es sich auch. Auch „Messagero" ist der Ansicht, daß es sich um eine Flottendemonstration gegen die Türkei handele. In jedem Falle werde das Vorgehen einen politischen Hintergrund haben.

Griechenland.

Die Kammer nahm heute das Budget für 1908 an und genehmigte gegen die Stimmen der Opposition einen Kredit zur Berufung eines ausländischen Offiziers zwecks Organisation der griechischen Marine. Darauf wurde die Session geschlossen. Ministerpräsident Theodokis reist zur Begrüßung des Kaisers nach Korfu.

Persien.

Neue Unruhen in Persien. Laut amtlichen Meldungen werden die an der russisch-persischen Grenze bestehenden Unruhen von einer Bande, die 500 Mann stark ist, organisiert und gehen von Khan Mamaadkulihan aus. In persisch Belarsuwar brach während eines Zusammenstoßes zwischen persischen Räubern und russischen Truppen Feuer im Zollamte aus, das einen Teil der Perserhäuser niederlegte. Es wurden 27 Gewehre und Pferde zurückerobert. Die Perser hatten 34 Tote. Die Räuber zogen sich nach dem Kampf ins Gebirge zurück. — In den an Rußland angrenzenden Gebieten herrscht vollständige Anarchie. In der Ortschaft Zagriano, in der auf die russischen Truppen geschossen wurde, entspann sich mit den herbeigeeilten Verstärkungen ein Gefecht, wobei Zagriano in Brand geriet. Während des Brandes explodierten viele Patronen.

Amerika.

Netz gegen Torpillen. Das amerikanische Marineamt hat beschlossen, alle Panzerschiffe mit einem neuerfundenen Netz zum Schutze gegen Torpillen zu versehen. Die angestellten Versuche mit diesem Netz sollen sich als sehr praktisch erwiesen haben.

Der Senat nahm, wie aus Washington berichtet wird, einstimmig die Vorlage an, welche der kathol. Kirche auf den Philippinen 403 000 Dollar Entschädigung für die durch das amerikanische Heer verursachten Schäden zubilligt.

Der demokratische Parteitag hat die Kandidatur Bryan abgelehnt.

* * *

□ **Hamburg**, 17. April. Morgen tritt Hauptmann a. D. Fromm mit dem früheren Feldwebel der Kaiserl. Schutztruppe Münsener auf dem Dampfer „Prinzessin" der deutschen Ostafrikalinie von Hamburg aus die Ausreise nach Ostafrika an, um von Kilwa sofort eine auf zwei Jahre berechnete Expedition in das Innere zu unternehmen.

‡ **Kiel**, 22. April. Das Segelschiff „Hilda" ist gestrandet. Der herrschende Sturm schlägt das Schiff zum Wrack.

□ **München**, 22. April. Schutzmann Schauer, welcher den Studenten Moschel erschoß, wird wieder in Dienst gestellt. Es wird ihm eine sogenannte gehobene Stelle übertragen.

÷ **München**, 17. April. Dem Landtag ist heute ein neues Beamtengesetz zugegangen, ferner eine Vorlage betr. Aufbesserung der katholischen und protestantischen Geistlichen, wofür ein Mehr von 3 875 000 Mk. gefordert wird. Für eine Vorlage betr. Erhöhung des Einkommens der Volksschullehrer beträgt das Mehr 4 450 000 Mark.

÷ **Budapest**, 18. April. Oberstleutnant Müller vom 69. Inf.-Regiment stürzte gestern so unglücklich vom Pferde, daß er schon nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

= **Paris**, 20. April. Aus Charlesville an der französisch-belgischen Grenze wird berichtet: Ein deutscher Ballon, der in Koblenz aufgestiegen war und in dessen Gondel sich drei Personen, darunter ein Artillerie-Leutnant befanden, ist auf dem Schießplatz von Givet gelandet. Die Luftschiffer verließen sofort Givet, nachdem sie die Erklärung abgegeben hatten, daß sie in Belgien zu landen beabsichtigten, aber durch den Wind hieran gehindert worden seien.

↕ **Madrid**, 20. April. Als der König abends mittels Automobil nach dem Theater fuhr, stieß der königliche Wagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Wagen des Königs wurde nur unerheblich beschädigt und setzte die Fahrt fort. Der König blieb unverletzt.

= **London**, 22. April. Ein mißglücktes Attentat. Wie aus Schanghai telegraphiert wird, wurde auf den japanischen Generalresidenten in Korea, Marquis Ito, ein fruchtloses Attentat verübt, indem man versuchte, den Zug, in welchem er saß, zum Entgleisen zu bringen.

+ **Petersburg**, 15. April. Gewaltmaßnahme gegen die katholische Kirche. In Wilna ist auf Allerhöchsten Befehl das gesamte Wilnaer katholische Konsistorium aufgelöst worden. Es sind nämlich die neun geistlichen Mitglieder desselben „zeitweise" suspendiert worden, unter Entziehung ihres Gehalts und der Kapitaleinkünfte. Der Grund dieser Maßregel ist, daß die betreffenden neun Geistlichen am 4. Januar die schriftliche Erklärung abgaben, daß sie nicht in der Lage seien, gemäß Vorschrift des Wilnaer Generalgouverneurs die Kapitelwahl eines Exarchial-Vikars der katholischen Kirche (für den eigenmächtig von der Regierung abgesetzten Bischof Baron von der Ropp) vorzunehmen. Zugleich mit dieser Maßregel ist der Generalgouverneur vom Kaiser ermächtigt, im Einverständnis mit dem Minister des Innern die Art der Verwaltung des Kapitelvermögens festzusetzen.

★ **Petersburg**, 16. April. Wie die „Birshewija Wjedomosti" meldet, sind auf Befehl des Kaisers vom 15. April die aus dem Port Arthur-Prozeß bekannten Generale Fock, Smirnow und Reiß wegen häuslicher Verhältnisse mit Pension verabschiedet worden.

+ **Tunis**, 16. April. Ein 16jähriger französischer Staatsangehöriger wurde gestern mit zerschmettertem Schädel und zehn Dolchstichen in der Brust ermordet aufgefunden. Mehrere der Tat verdächtige Eingeborene sind verhaftet worden.

□ **Urmia**, 16. April. Unruhen in Persien. Die Lage im Bezirke von Urmia gibt Anlaß zu ernster Beunruhigung. In den letzten Tagen sind über 20

Morde begangen worden. Der Verkehr ist größtenteils unterbrochen. Gestern wurden vier Ortschaften angegriffen. Bei dem sich entspinnenden Kampfe wurden 8 **Personen getötet** und **11 verwundet**. Die Angreifer führten über 1600 Schafe weg. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften sind in die Stadt geflüchtet. Der Gouverneur hat in Teheran um Entsendung von Truppen gebeten.

○ **New-York**, 22. April. **Nachklänge zur Hill-Affäre.** Im Kongreß beantragte **Longwood**, der Schwiegersohn des Präsidenten Roosevelt, die Erhöhung der Gehälter der Unionvertreter bei den auswärtigen Regierungen.

Neue Kämpfe in Marokko.

Wie aus **Colomb Bechar** von gestern gemeldet wird, setzte am Mittwoch die **Harka** der Eingeborenen sich in Bewegung, um Beni Unif zu gewinnen. Als aber drei Kolonnen französische Truppen ihr den Weg verlegten, schwenkte sie nach dem Süden ab, zweifellos in der Absicht, den Djebel Ankar zu erreichen. Auf dem Marsche dahin stieß sie auf eine Kompagnie **Saharaspahis** vom Vortrab der Kolonne Vierons. Es entspann sich ein **lebhaftes Gefecht.** Die Spahis zogen sich zurück und nahmen ihre Toten und Verwundeten mit. General Vigy befahl den Vormarsch von vier Kolonnen, um die Harka zurückzuwerfen. — Aus Colomb Bechar wird weiter gemeldet, daß der Kampf am **Col** Taizaza sehr heftig war. Die französischen Truppen zerstreuten die Harka und verfolgten sie energisch auf eine Strecke von zehn Kilometern. Die Eingeborenen ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück, auch eine Fahne und ein Schnellfeuergeschütz. **Die französischen Truppen hatten einen Verlust von 28 Toten,** darunter ein Offizier, und etwa **hundert Verwundete,** darunter zehn Offiziere.

-÷- **Paris**, 17. April. Die Kolonne des Majors Pieront, welche den Angriff der Marokkaner ausspioniert hatten, legten einen **großen Heldenmut** an den Tag. Die Angreifer waren über 2000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie stark. Der Kampf dauerte mehrere Stunden und schließlich mußten die Marokkaner weichen und wurden von den Franzosen 10 Kilometer weit verfolgt. Die **Marokkaner** ließen **125 Tote zurück,** eine Tatsache, welche bisher noch nicht vorgekommen ist, da die Marokkaner ihre Toten sonst stets mitnahmen. Außerdem wurden ihnen zahlreiche Gewehre abgenommen.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 21. April.

○ **Die Osterfeiertage** liegen wieder hinter uns. Ein reges Leben entfaltete sich während dieser Festtage in unserer Stadt. Groß war wieder die Zahl derer, die ihren Anverwandten einen Besuch abstatteten. Die meisten haben unsere Stadt indessen schon wieder verlassen, um ihren gewohnten Beschäftigungen wieder nachzugehen. Zurückgekehrt sind auch wieder die meisten derer, die sich einen Osterausflug zu lieben Anverwandten und Freunden gestatten konnten. Nun hat das werktägige Leben voll und ganz wieder eingesetzt. Nur noch wenige Tage, und auch die Schulen nehmen wieder ihre Tätigkeit, die Jugend zu erziehen und zu bilden, auf. Manch' junges Menschenkind beginnt dann auch zu erfahren, daß man lebt um zu lernen, zu schaffen und zu wirken. Das Lernen ist oft eine harte Nuß. Das erkennt **jetzt** auch wieder gar mancher, der aus der Schule ins Leben eingetreten ist, der sich **anschickt,** einen Beruf zu erlernen. Hart erscheint manchem die Lehre, aber Lehrjahre sind eben keine Herrenjahre und wer einmal kommandieren will, der muß erst gelernt haben, zu gehorchen. Wer das bedenkt, dem wird selbst eine harte Lehre nur als das erscheinen, was sie ist, als eine Vorbereitung zu einer Selbständigkeit voller Erfolge und vollen Segens. Wer mit Lust und Liebe lernt und gehorcht, dem kann es **auch** nimmer fehlen an Segen und Freude an der Arbeit.

+ **Vom Wetter.** Ein altes Sprichwort sagt: Freue Dich nicht zu früh, sonst wird aus der Freude nichts. Wie recht dieses Wort hat, muß ausgerechnet wieder der April beweisen. Nachdem sich am Donnerstag und Freitag der Karwoche ein Umschwung der Witterung zum Frühlingsmäßigen vollzogen hatte, freute man sich ob dieser Ouvertüre zum Osterwetter. Leider brachten uns der Karsamstag und die Ostertage scharfen Nordwind, Kälte und Schnee und drückten damit alle Wetterhoffnungen unter den Nullpunkt. Trotz aller Kälte erfreute sich die Osternacht-Prozession durch die Stadt einer sehr starken Beteiligung. Will indes der April nicht, daß die Hoffnungen auf besseres Wetter unter dem Nullpunkte einfrieren, so sorge er alsbald für reichlichen Sonnenschein und Wärme.

Die Feier des Ewigen Gebetes wird in diesem Jahre am Dienstag, den 5. Mai in unserer Pfarrkirche stattfinden.

★ **Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine.** Die regelmäßige Versammlung der der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine findet am Mittwoch, den 20. Mai d. Js., vormittags 11½ Uhr, in Münster statt.

★ **Zu den Landtagswahlen** ist ein Extrablatt der Kgl. Regierung zu Münster erschienen. Es enthält eine Bekanntmachung zu den Wahlen des Abgeordnetenhauses, für welche bekanntlich die Wahlen am 8. Juni d. J. und die der Abgeordneten auf den 16. Juni angesetzt sind. Der Regierungsbezirk Münster ist wiederum in 5 Wahlkreise eingeteilt, und zwar: 1. Tecklenburg mit 56 067 Einwohnern; 2. Kreis Steinfurt 75 391 und Kreis Ahaus 50 170, zusammen 125 564 Einwohnern; 3. Stadt Münster mit 81 468, Kreis Münster mit 41 892, Kreis Coesfeld mit 52 236 zusammen 175 596 Einwohnern; 4. Kreis Borken 64 050, Stadt Recklinghausen 44 396, Kreis Recklinghausen 218 865, zusammen 327 311 Einwohnern; 5. Kreis Lüdinghausen 46 282, Kreis Beckum 56 292, Kreis Warendorf 30 972, zusammen 133 546 Einwohnern. Außer dem Wahlkreis Tecklenburg, der nur 1 Abgeordneten zu wählen hat, entfallen auf jeden Wahlkreis 2 Abgeordnete. — Für den Wahlkreis Münster-Coesfeld ist das Wahllokal in Münster. Wahlkommissar Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt zu Münster; Stellvertreter Landrat Graf zu Westphalen zu Münster. — Wahlkreis Borken-Recklinghausen. Wahllokal in Recklinghausen. Wahlkommissar Landrat Graf v. Merveldt zu Recklinghausen; Stellvertreter Oberbürgermeister Heuser zu Recklinghausen. — Wahlkreis Beckum-Lüdinghausen-Warendorf. Wahllokal in Ahlen. Wahlkommissar Landrat Gerhardt zu Warendorf; Stellvertreter Landrat Graf Westphalen zu Lüdinghausen.

★ **Zur Verhütung der Einschleppung von übertragbaren Seuchen,** insbesondere der Maul- und Klauenseuche, die in den Niederlanden in einem für den inländischen Viehbestand bedrohlichen Umfange herrscht, ist durch den Regierungspräsidenten mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Münster bis auf weiters die Einfuhr von Heu und Stroh aus den Niederlanden verboten.

★ **Hiddingsel**, 20. April. Unsere Pfarrei ist durch die Ueberweisung des durch den Dortmund-Ems-Kanal von der Gemeinde Lüdinghausen getrennten Teiles der Bauerschaft Elvert, welcher bisher zur Pfarre Lüdinghausen gehörte, vergrößert worden. Ferner wurde von der Pfarre Dülmen ein Gebiet getrennt und der Pfarre Hiddingsel zugewiesen. Sämtliche Eingesessenen dieser Bezirke scheiden aus ihrem bisherigen Pfarrverhältnis aus und werden Angehörige der Pfarre Hiddingsel.

✕○ **Lette**, 18. April. **Memento mori!** Ein hiesiger Gutsbesitzer **beabsichtigte am Osterdienstag** seine Verlobung zu feiern. Statt des Freudentages ist es für denselben ein Tag der Trauer geworden, da am nämlichen Tage seine Braut beendigt wird, die anfangs dieser Woche noch ganz gesund und munter war. Ein Herzschlag hat den Tod so schnell herbeigeführt.

○ **Lette**, 18. April. Die Bonitierungsarbeiten in der Separationssache sind beendigt. Von den 85 Grundbesitzern hatten sich sämtliche hiesige Interessenten für die Zusammenlegung erklärt. Nur ein Interessent, der in Münster wohnt, und hier nur eine kleine Waldparzelle besitzt, hatte allein Protest dagegen erhoben. In dem 120 Hektar umfassenden Separationsplan befinden sich über 700 einzelne Parzellen; wodurch die Fluren stark zerstückelt sind.

★ **Coesfeld**, 16. April. Ein großes Schadenfeuer entstand heute abend kurz vor ½9 Uhr in dem an der Schüppenstraße gelegenen Warenhause **Kock.** Das Feuer, das im Laden infolge einer Gasexplosion entstanden war, nahm rasch eine große Ausdehnung an und sprang nach kurzer Zeit auf das Haus des Kappenmachers Holit über. Auch die Nachbarhäuser rechts und links gerieten in Brand. Das Warenhaus ist ganz abgebrannt. Auch die Dächer der beiden Nachbarhäuser sind stark beschädigt.

★ **Haltern**, 18. April. Am 14. d. Mts. starb in Berlin der Königl. Oberstleutnant a. D. Otto Dahm im 64. Lebensjahre, ein Mann, der sich um die römischen Ausgrabungen bei Haltern beim „Großen Lager" verdient gemacht hat. Die Verdienste Dahms um die Römerforschung hat der Altertumsverein Haltern im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Museumseinweihung dadurch anerkannt, daß er den eifrigen Förderer zu seinem Ehrenmitgliede ernannte.

★ **Haltern**, 18. April. Die außerordentliche Generalversammlung der Innung vereinigter Handwerker, welche von 8 Innungsmitgliedern besucht war, beschloß einstimmig die Auflösung der im Jahre 1894 ins Leben gerufenen Innungskrankenkasse ab 1. Juli d. Js.

★ **Lüdinghausen**, 18. April. Die Stadtverordneten genehmigten die Erhebung einer Sondergebühr für Neuansiedelungen sowie die Anstellung eines erfahrenen Gegenbuchführers bei der Sparkasse, dessen Gehalt 1200 ℳ jährlich betragen soll. Das bisherige Fehlen eines Gegenbuchführers war von der Regierung bemängelt worden. Schließlich befaßte sich das Kollegium mit dem Ergebnis der chemischen und bakteriologischen Untersuchung des hiesigen Leitungswassers seitens der landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster. Das Resultat ist als selten günstig zu bezeichnen und das Wasser sowohl für den Haushalt als für andere Zwecke zu verwenden. Von der geplanten Errichtung einer Enteisenungsanlage soll jedoch vorläufig Abstand genommen werden, weil bisher noch kein annehmbares Projekt vorliegt.

★ **Nordkirchen**, 20. April. Die Ausstellung der Zuchtgenossenschaft für rotbuntes westfälisches Niederungsvieh, e. G. m. b. H. zu Nordkirchen, findet am Mittwoch, den 29. April d. J., statt. Nachmittags 2½ Uhr ist Aufstellung der Tiere im Herzoglichen Park. Nachmittags 3 Uhr: Beginn der Prämiierung. Nach derselben freihändiger Verkauf der im Katalog als verkäuflich bezeichneten Tiere. Nachmittags 5 Uhr: Auszahlung der Prämien im Lokale des Herrn Gastwirts Tennhoff. Abends 6 Uhr: Festessen.

★ **Werne** bei Münster, 17. April. Wie verlautet, haben gestern zwischen einigen Vertretern des Dortmunder Elektrizitätswerkes und Herrn Schulze-Wedeling, Besitzer des hiesigen Elektrizitätswerkes, Einigungs-Verhandlungen zwecks Ankaufs des hiesigen Werkes durch das Dortmunder Werk stattgefunden. Der Ankauf soll ziemlich gesichert sein.

★ **Olfen**, 18. April. Der seitens des Fischereivereins am Mittwoch im Kanal vorgenommene Fischzug hatte wiederum ein recht befriedigendes Ergebnis. Es wurden Bresen im Gewichte von ¼—1¼ Pfund in großer Zahl, außerdem 5 Hechte gefangen. Der größte von letzteren wog 6½ Pfund. Die Fische wurden im Gasthof Niermann unter die Mitglieder des Fischereivereins versteigert. Von den in den Kanal eingesetzten Karpfen, Schleien und Regenbogenforellen findet sich kaum eine Spur. Es dürfte dies seine Erklärung darin finden, daß Karpfen sich am Grunde aufhalten und schwer zu fangen sind, die übrigen eingesetzten Fische aber zum größten Teil ein Raub der Hechte werden.

★ **Münster**, 19. April. Generalleutnant Exz. v. Falkenhayn, bisher Inspektor der 3. Kavallerie-Inspektion hierselbst, zu dessen Nachfolger inzwischen Generalleutnant v. Starkloff, bisher Brigade-Kommandeur in Stuttgart, ernannt worden ist, übernimmt das Kommando der 11. Division in Breslau. Deren bisheriger Kommandeur, General der Infanterie v. Goßler, in dem man seinerzeit den Nachfolger des kommandierenden Generals Exz. v. Bissing vermutete, wurde zum Gouverneur von Mainz ernannt.

★ **Hagen**, 18. April. In dem benachbarten Haspe wurden gestern nachmittag beim Spielen auf der Straße zwei Mädchen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt. Die Kinder waren drei und acht Jahre alt. Das dreijährige Mädchen war sofort tot, während das andere im Krankenhaus verstarb. — Von dem Lustmörder Hesse, mit dem sich das Interesse immer noch lebhaft beschäftigt, verlautet, daß er geäußert habe, sich nie so wohl gefühlt zu haben, wie eben jetzt, da er vollständig unschuldig sei.

★ **Meinerzhagen**, 17. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend kurz vor Arbeitsschluß in der Fabrik der Firma Albert und Becker hierselbst. Die Kinder eines Verwandten der genannten Inhaber, die sich zum Besuche hier aufhielten, kamen auch in die Fabrik. Ein 13 Jahre altes Mädchen wurde von dem Riemen einer Transmission erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Der Körper des Kindes wurde fast ganz auseinandergerissen, der Tod trat auf der Stelle ein.

★ **Altena**, 18. April. Schrecklicher Selbstmord. In dem Orte Kleinhammer bei Werdohl verübte ein 70jähriger Greis Selbstmord, indem er ein geladenes Jagdgewehr mit Wasser füllte und sich die Ladung in den Mund jagte. Der Kopf wurde in Atome auseinandergerissen.

★ **Gelsenkirchen**, 18. April. Ein Eifersuchtsdrama hat sich in verflossener Nacht hier abgespielt. Der Bergmann Gottlieb Schuhmann erstach den Bergmann Peter Droth aus Bochum. Droth war am Karfreitag zu den Eltern seiner hier wohnenden Braut gekommen, um um deren Hand anzuhalten. Der das Mädchen ebenfalls verehrende Schuhmann lauerte dem Droth auf und versetzte ihm mit einem Taschenmesser einen Stich, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Mörder wurde auf der Flucht von einem Freunde des Ermordeten in die Seite geschossen; der Schuß ist aber jedenfalls nicht tödlich.

★ **Essen**, 17. April. Der Gattenmörder Jakob Elsmann hat sich am Dienstag abend bei der hiesigen Polizeiwache freiwillig gestellt. Nach seiner Aussage hat ihn das Verhalten seiner Frau nach 9jähriger Ehe zu der schrecklichen Tat gereizt. Hinter seinem Rücken habe sie die wertvollen Einrichtungsstücke mehrerer Zimmer, die er angeschafft hatte, um durch Untervermietung an Zimmerherren einen Nebenverdienst zu haben, verkauft und sei dann gegen seinen Willen zu ihrer Mutter gezogen, die in der 2. Weberstraße 47 ein Gemüsegeschäft betreibt. Er sei seiner Sinne nicht mehr mächtig gewesen, als er sie in höchster Erregung niederschoß. Er ist dann mit 50 ℳ, die er bei sich trug, über Bochum und Gelsenkirchen gegen Köln gewandert, verkaufte für 30 ℳ seinen Überzieher und hauste mit diesen Mitteln so sparsam, daß er erst in letzter Zeit durch mannigfache Dienste, die er z. B. unterwegs Fuhrleuten beim Verladen leistete, sich weitere Existenzmittel beschaffte. Als er dann auch die Hilfe mehrerer hiesiger Freunde in Anspruch nahm, trieb ihn die Kriminalpolizei, die hiervon Kenntnis erhielt, durch Festnahme dieser Helfershelfer und durch Entsendung eines besonderen Beamten der unter Mithilfe der Behörden und Gendarmen der weiteren Umgebung nach ihm fahndete, so sehr in die Enge, daß er es vorzog, sich nicht länger der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen.

★ **Köln**, 17. April. Eisenbahnunfall. Gestern nachmittag 5,10 Uhr fuhr der Eilzug 228 von Cleve bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Köln auf den hydraulischen Prellbock. Durch den Anprall erhielt eine Anzahl Reisender geringfügige Verletzungen. Der Materialschaden ist gering; der Betrieb wurde nicht gestört.

★ **Siegburg**, 18. April. Nicht auf die Plattform stellen! Auf einem Lokalzuge der Strecke Troisdorf-Siegburg hielt sich ein Reisender auf der Plattform auf. Bei einer Kurve stürzte er ab, wodurch ihm beide Beine abgefahren wurden. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Vermischtes.

Hildesheim, 18. April. In der Nacht zum Freitag erstickten zwei Dienstmädchen durch ausströmendes Leuchtgas.

Bleicherode, 18. April. Noch ein Brückeneinsturz. Beim Bahnbau Bleicherode-Herzberg ereignete sich ein zweiter Brückeneinsturz. Als die Lokomotive eines Zuges mit einigen beladenen Wagen die Brücke nahe dem Gute Großbodungen passieren wollte, brach ein Brückenbalken. Lokomotive und Wagen stürzten ab und rissen 5 Personen mit in die Tiefe. Von diesen wurden 2 getötet und 3 zum Teil schwer verletzt. Es wird angenommen, daß ein Verbrechen vorliegt, da alle Vorsichtsmaßregeln genau getroffen waren.

Kassel, 18. April. Der Postschaffner als Paketräuber. Ein Postschaffner, der jahrzehntelang Dienst auf der Strecke Kassel-Halle-Berlin versah, ist wegen Paketeräuberei verhaftet worden. 70 Fälle, bei denen es sich auch um Diebstähle von Silbersachen handelt, sind bisher festgestellt worden.

○ **Leipzig**, 17. April. In der Mordaffäre Gieglers hat der vor einiger Zeit verhaftete Buchdrucker Walter Schmidt nunmehr gestanden, bei der Ermordung Gieglers mitgewirkt zu haben. Der Tod Gieglers erfolgte durch Erdrosseln nach vorhergegangener Betäubung. Flüchtig geworden ist eine Maschinenschreiberin Gieglers, namens Marie Hochgemuth aus Gohlis, die nach Angabe der Minna Döll von Gieglers Tod wußte und ihn als Leiche sah. Sie soll nach Frankreich geflohen sein. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Schmidt und die Döll findet im September statt. Bald nach der Tat wurde als des Mordes verdächtig Gieglers Geliebte Minna Döll in Halle und Anfangs d. M. der jetzt geständige Buchdrucker Schmidt in Leipzig verhaftet.

Kitzingen, 18. April. Lustmord. In einem Hohlwege bei Dettelbach wurde die 27 Jahre alte Musikerstochter Anna Pfau von Schernau ermordet aufgefunden. Man vermutet einen Lustmord. Als der Tat verdächtig wurde ein Dienstknecht aus Schernau verhaftet.

Mannheim, 18. April. Der Familienmörder Ronellenfitsch, der am Fastnachtsdienstag seine Frau und seine Kinder ermordete und vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, hat in der vergangenen Nacht im Gefängnis zu Bruchsal seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Wirsitz, 18. April. Racheakt. Ein auf dem Gute Kroezle (Krs. Wirsitz) angestellter Förster erschoß gestern Morgen den Gutsverwalter Stazkowiak, der in dem Garten des Försters weilte. Es handelt sich anscheinend um einen Racheakt, da dem Förster zum 1. Juli die Stellung gekündigt war.

Waldheim, 18. April. Der Großindustrielle Riethammer ist in Kriebstein im Alter von 74 Jahren gestorben. Riethammer war lange Jahre nationalliberaler Reichstags- und Landtagsabgeordneter und Ehrenvorsitzender des Verbandes der Papierfabrikanten.

Budapest, 18. April. Das Dorf Sztija ist bis auf 20 Häuser vollständig niedergebrannt. Viel Vieh, Getreide und Futtervorräte wurden vernichtet.

Sport-Nachrichten.

Erstes Rennen des Ravensberger Rennvereins auf der Rennbahn Bielefeld-Brackwede am 20. April 1908.

1. **Eröffnungs-Flachrennen.** 1000, 300 und 200 ℳ. Distanz 1400 Meter. Es liefen 5 Pferde. Erstes O. Hofrichters „Julchen"; zweites E. von Krackers „Wilderer"; drittes M. Wolfs „Senore". — Totalisator: Sieg 323 : 10; Platz 60, 45 : 10.

2. **Sparenburg-Jagdrennen.** Ehrenpreis dem siegenden Reiter, ferner 1000, 300 und 200 ℳ. Herren-Reiten. Distanz 3200 Meter. Es liefen 9 Pferde. Erstes M. Brauns „Patina"; zweites E. von Krackers „Servus"; drittes Leutnant von Krackers „Marion Rose". — Totalisator: Sieg 221 : 10; Platz 45, 48, 43 : 10.

3. **Großer Preis von Bielefeld.** Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Bielefeld, dem siegenden Reiter, ferner 7000, 1500, 1000 und 500 ℳ, sowie dem Trainer des Siegers 300 ℳ. Jagdrennen. Distanz 4200 Meter. Es liefen 9 Pferde. Erstes E. von Krackers „Doppelgänger"; zweites Leutnant Lipkens „Prince of Wales"; drittes M. Schmidt-Schroeders „Nathalie"; viertes W. Velhagens „Zero". — Totalisator: Sieg 16 : 10; Platz 14, 20, 25 : 10.

4. **Kupferhammer-Jagdrennen.** Ehrenpreis, gegeben von Herrn Gerhard vom Möller, Kupferhammer, dem siegenden Reiter, ferner 1000, 300 und 200 ℳ. Herren-Reiten. Distanz 3000 Meter. Es liefen 3 Pferde. Erstes Graf M. Schmisings „Sherry-Cobler"; zweites M. Brauns „Chose à guerre". Der dritte Preis fiel fort, weil nur drei Pferde liefen. — Totalisator: Sieg 17 : 10; Platz 14, 20 : 10.

5. **Verkaufs-Jagdrennen.** 1200 und 300 ℳ. Distanz 3200 Meter. Es liefen 4 Pferde. Erstes E. von Krackers „Freija"; zweites Hoffmanns „Best Love". — Totalisator: Sieg 10 : 10; Platz 12, 15 : 10.

6. **Hünenburg-Flachrennen.** Ehrenpreis, gegeben von Damen des Ravensberger Rennvereins, dem ersten, ferner Ehrenpreise dem zweiten und dritten Pferde. Herren-Reiten. Distanz 2000 Meter. Es liefen 6 Pferde. Erstes M. Brauns „Mimosa"; zweites Graf Nayhauß-Cormons „Morphinist"; drittes Rittmeister von Schierstaedts „Minlo". — Totalisator: Sieg 19 : 10; Platz 15, 15 : 10.

Die Tennis-Meisterschaft der Welt, die kürzlich in Newyork zwischen dem englischen Amateurmeister **Eustace Miles** und dem Amerikaner **Jay Gould** ausgefochten wurde, endete mit dem **Siege Goulds,** der drei Sätze gegen einen des Engländers erzielte.

Sämtliche Schulbücher

für

Rektoratschule, Töchterschule u. alle Elementarschulen sind in den neuesten Auflagen vorrätig.

Schultornister und Schultaschen

in jeder Preislage.

J. Horstmannsche Buchhandlung

Dülmen i. W.

Krieger-Verein Dülmen.

Der Kamerad

Hermann Timmerhinrich

ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am **Mittwoch** Morgen. Antreten am Vereinslokal punkt 8¼ Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

der Vorstand.

Kappus-, Wirsing-, Kohlrabi- Salatpflanzen und Topfblumen

zu haben bei

Wouters, Schloßgärtner.

Suche zum 1. Mai nach Arnsberg tüchtiges, gesundes

Mädchen,

erfahren im Haushalt und in der Wäschebehandlung, kochen nicht verlangt. Offerten an

Frau Verwalt. Gerichts-Direktor **Kern, Magdeburg,** Angustastraße 10.

Zweitmädchen,

welchem auch die Aufwartung der Kinder obliegt, zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Bauunternehmer **Schulte ter Hardt jr., Bottrop.**

Suche zum 1. Mai zu 2 Kindern ein properes

Mädchen

im Alter von 15—18 Jahren.

Georg Diermelmann, Essen-Ruhr-Rüttenscheid, Ortrudstraße 22.

Einige

Kochlehrfräulein,

gegen 200 Mk. Vergütung gesucht.

St. Josephskloster, Barmen-Rittershausen.

Ein properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit baldigst gesucht.

Frau Apotheker **Gobert, Elberfeld,** Marienstraße 18.

Suche auf baldigst ein braves, tüchtiges, katholisches

Dienstmädchen,

bei hohem Lohn und Familienanschluß. Selbiges kann sich mit im Kolonialwarengeschäft ausbilden.

Frau Wilh. Fischer, in **Altenessen** bei Essen-Ruhr, am Kaiserpark Nr. 274.

Zum sofortigen Eintritt ein properes, fleißiges

Küchenmädchen,

das die bürgerliche Küche versteht, nur mit guten Zeugnissen versehen ist, gegen guten Lohn gesucht.

Ww. Wilh. Sturm, Düren, Frankenstraße Nr. 84.

Braves

Mädchen

für kleinen Haushalt nach Aachen gesucht. Eintritt Mai oder noch Uebereinkunft.

Ww. Quirini, Duisburg, Merkatorstr. 160.

Deutsches Reichspatent!

Purifax Seifen-Pulver

gibt blendend weisse Wäsche!
Karton 15 Pfg.

Kern-Seifen

in Stangen und Stücken. Beste Ware! Unübertroffen!
Stück 10 Pfg. — Stangen (½ Pfd.) 18 Pfg.

Toilette-Seifen

in den feinsten Gerüchen: Veilchen, Reseda etc. Das beste zur Erzielung eines schönen Teints.
:: Stück 30 und 10 Pfg. ::

Schmier-Seife

weiss und braun.

Ueberall zu haben.

A. Berkarn

Seifenfabrik,
Dernekamp bei Dülmen i. W.



Lokomobilen,

neue und gebrauchte,

Dreschmaschinen, Strohbinder, Strohpressen, Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb, **Drillmaschinen, Mähmaschinen, Düngerstreuer „Westfalia", Heberichspritzen, Jauche-Pumpen und Jauche-Fässer, Viehwagen, Zentesimal- u. Dezimalwagen, ein- und mehrscharige Pflüge, Kultivatoren** u. s. w., u. s. w. liefere ich **billigst** ab Lager hier unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Sämtl. Reparaturen, bes. **Hauptreparaturen an Lokomobilen,** führe ich prompt und sachgemäß aus.

Kataloge frei! **Vertreter u. Vermittler gesucht.**

Ebbinghausen, Kreis Lippstadt.

Jos. Heiming,
Maschinenfabrik.

Carl Nolte

Münster i. W.

empfiehlt sich bei Bedarf in:

Zelten, Wagendecken, Oelen, Fetten, Carbolineum, Riemen

und sämtlichen technischen Bedarfsartikeln.

Fernruf Nr. 177. Telegr.-Adresse: Zeltefabrik, Münster i. W.

---

21 Abiturienten der staatlich beaufsichtigt. u. 1883 begründ. **Studienanstalt von J. N. Eckes, Berlin-Steglitz, Fichterstr. 24,** früher Potsdamer-Straße 91, haben 1906/08 bereits bestanden. Außerdem machten in dieser Zeit 276 zum Teil früher schwache Schüler oft schon nach ½jährigem Besuch der Anstalt infolge Ausfüllung hemmender Lücken und Gewöhnung an geregelte, verständnisvolle Arbeit **Aufnahmeprüfungen** in die verschiedensten Klassen höherer Lehranstalten oder das **Einjährig-Freiwilligen-Examen** meist mit erheblichem Gewinn an Zeit und Geld. Daher beste Empfehlungen aus allen Ständen, hochw. Geistlichkeit, bes. auch von den hochw. Herren Armeebischof Dr. Bollmar und Fürstbischöfl. Delegaten Prälat Kleineidam-Berlin, Zentrumsabg., Direktoren ꝛc. Zwei eigens für Schule und Pensionat eingerichtete Villen mit groß. Garten in herrl., gesunder Lage. Prosp. durch d. Begründ. **Direktor Eckes.**



Schweine-Verkauf

30 Stück 2—4 Monate alte Schweine

werde ich am **Mittwoch den 22. April cr.,** nachmittags **2 Uhr** an der Wohnung des Herrn **Rössing** gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, 16. April 1908.

Bockholt.

Schön

sind alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stecknpf.-Lilienmilch-Seife

à St. 50 Pfg. bei **H. Krampe, Friedr. Simons, B. Homann.**

Friseurlehrling gesucht.

Karl Hentrich,
Gelsenkirchen, Altermarkt 8.

Sohn braver, kathol. Eltern mit guter Schulbildung, für mein Kurz-Galanterie-, Hut- und Wäschegeschäft per sofort evtl. Ostern als

Lehrling

gesucht. Freie Station im Hause.

Friedr. Petzel, Barop i. W.

Suche jetzt evtl. später einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Friedr. Blank,
Buch- und Musikalienhandlung, Accidenz-Druckerei, **Soest.**

Bäckerlehrling gesucht.

Gehalt für 3 Jahre monatlich 10 Mk. Früh morg. Bäckerei nur 3- bis 4mal wöchentlich. Obligatorische Fortbildungsschule und Krankengeld frei.

Ferd. Stockder, Bäckermeister,
Remscheid-Reinshagen.

Kräftiger Junge

der Lust hat das Bäckerhandwerk zu erlernen, gesucht. Bei freiem Logis wird noch kleine Vergütung gestellt.

Friedrich Müller, Bäckermeister,
Altenessen, Gaternbergstr. 78.

---

2 geübte, tücht. Groß- u. Kleinstückarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung gegen höchsten Stücklohn. Reise wird vergütet. **Joh. A. Ahrens.**
Arnsberg in Westf.

Friseur-Lehrling

gesucht. **Westermann,**
Essen-R., Steeler-Chaussee 171.

---

1 Schreinerlehrling

sofort oder später gesucht.

Gerh. Holters, Schreinermeister,
Essen-West, Niederfeldstr. 23.

Suche zum 1. Mai für ein leichtes Fuhrwerk und Kellerarbeit einen

Jungen

im Alter von 15—17 Jahren.

Jos. Willenbrink,
Weinhandlung, **Herzfeld.**

Auf sofort ein junger, fixer

Bäckergehülfe gesucht.

Bäckerei und Konditorei
Franz Vogt,
Bottrop i. W., Gladbeckerstr. 25.

Sohn achtbarer Eltern als

Friseurlehrling

sofort gesucht.

A. Loeser, Osterfeld i. W.
Sterkraderstraße 106.

Anstreichergehülfen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Daselbst ein

Lehrling

gesucht. **W. Holtrichter,**
Malermeister, **Bottrop i. W.**

Tüchtiges, katholisches

Mädchen,

welches teilweise im Restaurant mit tätig sein muß findet dauernde angenehme Stellung.

Restaurant Wilh. Massenberg,
Essen-West, Simonsstr. 5—7.

3—4 Schneidergesellen

gesucht. Jahresarbeit. Fahrt wird vergütet.

Rud. Hanauer,
Altenessen, Segerothstraße 78.

Suche zum 15. April ein tüchtiges, braves

Dienstmädchen.

Frau E. Conrads, Recklinghausen
Reitzensteinstraße 12.

Braves, katholisches

Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten auf sofort oder später gesucht.

Frau L. Dilla, Ahlen i. W.

-Kleidung.

Kommunikanten-
und
Konfirmanden - Anzüge
Erprobte tiefschwarze Qualitäten.

Meine
Knaben- und Mädchen-
Konfektion
bietet eine Fülle
herrlichster Neuheiten!

Die Besichtigung meiner
Saison-Dekoration
ist empfehlenswert!

Meine neuen
illustrierten Kataloge
sind erschienen und werden auf
Wunsch zugesandt.

i. W.

össte Spezial-Geschäfte.

che Weingesellschaft Duhr & Co.
ank Konto: Köln a. Rh. Kontor:
iro-Konto. Auf Rheinberg 1-5
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.

ind ausländische Weine.

orrätig in den bekannten Niederlagen.
Neu eingeführt:
convalescenten-Wein Mk. 1,10 in Orig.-Fl. ärztl. empfohlen.
wein „Blutwein" Mk. 1,20 p. 3/4 Lt.-Fl., ärztl. empfohlen.
reiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

Schlanstedter Saat-Hafer
agr., lagerf., doppelt gereinigt, gibt ab, 100 kg 22 Mk., 1000 kg
0 Mark. M. gratis g. Nachn. od. vorh. Einf.
Schulze-Bredenbeck, Appelhülsen.

Wir haben freibleibend ab Münster anzubieten:

1 pf.	lieg.	Benzinmotor	Mk.	550.—
1/2 „	steh.	Gasmotor	„	400.—
2 „	lieg.	Ventilgasmotor	„	500.—
2 „	„	Ventilgasmotor	„	500.—
4 „	„	Ventilgasmotor mit neuem Kopf	„	800.—
4 „	„	Benzinmotor	„	900.—
4 „	„	Benzinmotor	„	900.—
5 „	„	Ventilgasmotor	„	600.—
8 „	„	Kühne-Gasmotor	„	450.—
8 „	steh.	Langensieper-Petrolmotor	„	500.—

Besichtigung kann täglich erfolgen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Filiale Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

Aerztlich empfohlen
Pepsin-Kognak
on E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.
Ueber Wirkungen und Eigenschaften des Pepsin-Cognacs siehe diesbezügliche Prospekt. In Flaschen à Mk. 3,50, 2,75, 2.—, 1,30 und 75 Pfg. und im Ausschank in Dülmen bei A. L. Röver,
Hotel International.

50 Zentner
Speisekartoffeln
magnum bonum
hat billig abzugeben
Wwe. Anton Bernsjann,
Seppenrade.



Haus-Verkauf.
Herr Wilh. Lenz beabsichtigt sein auf dem Ostring Nr. 12 hierselbst belegenes
Anwesen,
bestehend aus 54 □m großem Baugrundstück nebst aufstehendem, durch Brand beschädigten Wohnhause zu verkaufen. Verkaufstermin Mittwoch, den 22. cr., vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle.
Bookholt.

empfiehlt ihr großes Lager in
prima schwedischen Zimmer-Türen
mit 2, 3 und 4 Füllungen
zur gefl. Besichtigung.

Zeugnishefte
à Stück 10 Pfg.
zu haben in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung.

in großer Auswahl,
sowie schwarze und farbige
Glacé-Handschuhe
Ferner: Artikel für Kommunionkinder zu billigsten Preisen.
Frau B. Komnik
Victorstraße 5.

Empfehle mich zum
Waschen und Bügeln.
Frau Püttmann,
Dülmen, Königstraße 9.

beste Fabrikate, zu Fabrikpreiskaufspreisen.
Miete u. Kauf. Umtausch.
Pianohaus Hohrath,
Dortmund.
Fernsprecher 845.
Grösstes und reichhaltigstes Lager in Westfalen und Rheinland



Violinsaiten und sämtliche Zubehörteile auch kompl. Violinen u. andere Instrumente liefert billig u. Garant.
Georg Marx,
Dülmen, Gasstraße 50.

Nr. 48. — 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Dienstag, 21. April 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Französische „Kriegs"-Führung in Marokko.

Die Kölnische Zeitung veröffentlicht einen langen Artikel von ihrem Pariser Korrespondenten über den **amtlichen Bericht des Generals d'Amade** über die **Märzkämpfe** und schreibt u. a.:

Wenn der offizielle Historiograph vom französischen Generalstab das, was der Berichterstatter des Temps als ein **Wettrennen** ansieht, dem größten französischen Siege in der kolonialen Eroberung Nordafrikas gleichstellt, so ist das ein Vergleich, der doch mehr nach **patriotischer Stimmungsmache** daheim als nach **objektiver Berichterstattung** aussieht und nur Bedenken für die Zuverlässigkeit auch des übrigen Teiles des Berichtes erwecken kann. Eines geht aus den beiden amtlichen Berichten auf jeden Fall zweifellos hervor, daß nämlich das Duar, das die französischen Truppen im Sturm nahmen, kein **Kriegslager** war, sondern ein großes Nomadendorf, das in der Tat, wie der Berichterstatter des Temps sich ausdrückt, **„mit Frauen und Kindern angefüllt war"**. Die Frage ist daher auch wohl gestattet, wie die französischen Granaten und Schrapnells, welche die Artillerie darüber niederprasseln ließ, gerade diese **Frauen** und **Kinder** unterschieden, so daß der General d'Amade, wie er berichtet, nur **Männerleichen** zwischen den Zelten am Boden liegen sah, während der Berichterstatter des Matin als Augenzeuge vorher seinem Blatte gemeldet hatte: „Fünfzehnhundert von den Artillerie„schossen zerstückelte oder von den Bajonetten durchlöcherte Leichen liegen auf den rauchenden Trümmern der Duars; **unter ihnen befinden sich Frauen und Kinder.**" Sein Zeugnis ist dabei nicht das einzige. Jaures hat in der Depesche de Toulouse erklärt, verschiedene Abgeordnete hätten ihm gesagt, von am Kampfe beteiligten Offizieren und Soldaten Briefe erhalten zu haben, welche die erwähnten Einzelheiten ebenfalls **bestätigten, Clemenceau habe sie aber persönlich gebeten, zu schweigen.** Clemenceau hat darauf bisher nicht geantwortet, und der Schluß der parlamentarischen Tagung vor der Veröffentlichung der obigen amtlichen Berichte hat die weitere Aussprache darüber vorläufig verhindert. Jaures dürfte sie aber damit dem Ministerpräsidenten kaum geschenkt haben. Denn mittlerweile veröffentlichte sein Blatt, die Humanitee, selbst schon das Schreiben eines Soldaten, eines jungen Zuaven, der an dem Sturm auf das Duar teilnahm. In diesem an die Seinigen gerichteten Briefe heißt es: „Als **wir** in das erste Karree der marokkanischen Zelte eintraten, mit aufgepflanztem Bajonett, war der Boden bedeckt mit Leichen von allen Größen: **Frauen, Kinder, alles lag durcheinander.** Wir schonten **nichts, alles** mußte über die Klinge springen . . je mehr wir vordrangen, umso zahlreicher wurden die Leichen. Es war eine wirkliche Schlächterei rings um mich herum, ich sah nur Leichen, und man tötete noch immer. Die Nacht unterbrach erst dies Gemetzel. Diejenigen, die hatten entfliehen können, befanden sich schon weit, man ließ sie. Der General ließ zum Sammeln blasen, man legte überall Feuer an, es war schon dunkel, und es war ein wahrhaft feenhaftes Schauspiel, die drei oder vier ungeheuren Quadrate marokkanischer Zelte wie ein Streichholz aufflammen zu sehen. Der General ließ die Herden da, wir kehrten zu unserem Lager zurück. Unterwegs fanden wir einen Knaben von fünf bis sechs Jahren, der den Körper seines getöteten Vaters bewachte. Er dauerte uns, aber, was willst du?, das ist der Krieg. Ich glaube, daß sie sich dieses Tages erinnern werden." — Man wird es dem General d'Amade gern glauben, daß er wie auch die anderen Offiziere, wo es persönlich in ihrer Macht stand, die Frauen und Kinder vor dem Gemetzel zu retten suchten und mit Erfolg, wo es eben noch nicht zu spät war. Aber sie konnten nicht überall sein, und was Zeugnisse, wie das des Soldaten vor allem dartun, ist, daß eben die französischen Geschütze ihr **unterschiedsloses Werk der Vernichtung** verrichtet hatten. Dies Werk aber kennzeichnet sich auch aus den amtlichen Berichten sowohl, wie aus den anderen Zeugnissen vor allem als die Folge und der Verfolg eines Systems, einer Politik, die eben noch zu einem weit über den örtlichen Schauplatz dieser Vorgänge hinausliegenden Ziel, dem Krieg gegen die Schauja-stämme, mit unerbittlicher Schärfe führt. Dies Ziel heißt zunächst: Mulay Hafid.

Zur Landtagswahl.

Neue Kandidaturen.

In **Dortmund-Stadt** stellte das Zentrum Parteisekretär **Wegener** auf.

Im **Landtagswahlkreise Krefeld** stellt das Zentrum den bisherigen Landtagsabgeordneten Geh. Oberpostrat **König**-Berlin auf.

In **Ahrweiler** wurde vom Zentrum Amtsrichter **Kuhn**-Ahrweiler als Kandidat normiert.

Im **Landkreis Essen** stellte das Zentrum den Arbeitersekretär Reichstagsabg. **Giesberts**-M.-Gladbach, im **Stadtkreise Essen** Landgerichtsdirektor **Laarmann**-Essen auf.

* * *

Der Abg. **Korfanty**, welcher im Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Schrimm-Schroda vertrat, hat eine Wiederkandidatur abgelehnt.

Die deutschen Sozialdemokraten in Oberschlesien haben, ebenso wie die polnischen Sozialdemokraten dort für die Landtagswahl **Stimmenenthaltung proklamiert.**

≅ Die deutsche Kohlen- u. Eisenindustrie im Jahre 1906.

Welch' große Bedeutung die Kohlen-, Eisenerz- und Eisenindustrie für das deutsche Wirtschaftsleben hat ergibt sich so recht, wenn man sich die gewaltigen Zahlen der Produktion und deren Werte vor Augen führt.

Nach den Zusammenstellungen des Kaiserlichen Statistischen Amts betrug die Steinkohlenproduktion im Deutschen Reiche (einschließlich Luxemburg) im Jahre 1907 rund 143 168 Millionen Tonnen, die einen Haldenwert von 1394,348 Millionen Mark repräsentierten; das sind 169,77 Millionen Mark mehr als 1906. Im Jahre 1890 betrug die Steinkohlenförderung noch die Hälfte des vorigen Jahres und der Haldenwert nur 538 Millionen Mark. Seit dem Jahre 1900 ist die Förderung um rund 34 Millionen Tonnen gestiegen und der Haldenwert um 428 Millionen Mark.

Die Zahl der Bergleute im Steinkohlenbetriebe im Jahre 1900 betrug 413 698 und stellt sich jetzt auf mindestens 560 000 Mann.

An Braunkohlen wurden gefördert rund 62,56 Millionen Tonnen mit einem Werte von 156,47 Mill. Mark; das ist gegen das Jahr 1906 ein Mehrwert von 25 Millionen Mark.

Die Eisenerzförderung betrug 27 697 127 Tonnen im Werte von 212,967 Millionen Mark, was ein Mehr von 9,68 Millionen Mark gegen das Vorjahr ergibt.

Trotz der bedenklichen Erscheinungen auf dem Eisenmarkte im letzten Halbjahr 1907 ist die Roheisenproduktion gegen 1906 noch um rund 580 000 Tonnen gestiegen und betrug 12 875 159 Tonnen im Werte von 824,077 Millionen Mark. Der Wert stieg um 108,89 Millionen Mark.

Der Wert der gesamten Produktion im Jahre 1907 betrug 2587,57 Millionen Mark, also annähernd 2,6 Milliarden Mark. Der Mehrwert gegen 1906 beträgt rund 313 Millionen Mark.

Der Löweranteil der Produktion entfällt auf Preußen und damit auch der der Werte, mit Ausnahme der Eisenproduktion, wo Lothringen an der Spitze steht.

Die drei Oberbergamtsbezirke Breslau, Dortmund und Bonn förderten über 133 Millionen Tonnen Steinkohlen, Bayern, Lothringen und Sachsen zusammen rund 9 Millionen Tonnen.

An Roheisen kommen auf diese drei Bezirke 8 151 120 Tonnen, auf Elsaß-Lothringen 2 511 588 Tonnen, Luxemburg 1 484 872 Tonnen, während das übrige Deutschland 727 579 Tonnen produzierte.

Von den einzelnen Bezirken steht in der Steinkohlenförderung Dortmund mit über 80 Millionen Tonnen im Werte von über 763 Millionen Mark und in der Roheisenproduktion mit 4 314 413 Tonnen im Werte von über 296 Millionen Mark obenan. An Braunkohlen lieferte der Bezirk Halle rund 39 Mill. und der Bezirk Bonn 11 Millionen Tonnen.

Ueber 50 Prozent der Eisenerzförderung entfallen auf Elsaß-Lothringen mit 14 Millionen Tonnen, während auf den Oberbergamtsbezirk Bonn nur 3,37 Millionen Tonnen entfallen. Die Bedeutung Lothringens für unsere Eisenproduktion ist also nicht gering. —

Die vorstehenden Zahlen sind der beste Beweis für die Entwicklung Deutschland und besonders Preußens aus einem Agrarstaat in einen Industriestaat. —

Eine Nahrungsmittelfälschung vor Gericht.

★ **Arnsberg**, 17. April. Das Urteil in dem Nahrungsmittelprozeß der Nieder-Bergheimer Firma Loag u. Rick wurde heute Nacht 12 Uhr nach 4tägiger Verhandlung gesprochen. Der frühere Betriebsleiter Rick wurde wegen wissentlichen Vergehens gegen § 10 Abs. 1 und 2 des Reichs-Schlacht-Vieh- und Fleischbeschaugesetzes zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und 700 Mk. Geldstrafe an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Mk. ein Tag Gefängnis tritt, verurteilt. Der Mitangeklagte Möller erhielt wegen Beihilfe 3 Monate Gefängnis. Die Frage nach Betrug und Betrugsbeihilfe wurde verneint. Rick beruhigte sich bei dem Urteil. Möller wurde, da Fluchtverdacht nicht vorliegt, auf freien Fuß gesetzt. Beiden Angeklagten wurden je 6 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte gegen Rick eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Gefängnis und für Möller eine solche von 1 Jahre, sowie gegen beide einen Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren beantragt.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 21. April.

○ **Der Westfälische Bauernverein** hält am 5. Mai ds. Js. in Münster eine Vorstands- und Ausschußsitzung ab, in welcher Herr Frhr. von Kerkerinck-Borg über „Anteil des Grundbesitzes an den Gemeindelasten" sprechen wird.

★ **Westfälischer Städtetag.** In der am Mittwoch in Dortmund abgehaltenen Vorstandssitzung des Westfälischen Städtetages konstituierte sich der Vorstand zunächst dahin, daß zum Vorsitzenden Herr Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Dr. Schmieding, zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Bunnemann-Bielefeld und zum Rechnungsführer Herr Bürgermeister Platzmann-Paderborn wiedergewählt wurden. Sodann wurden als Verhandlungstage des diesjährigen Städtetages, der in Gelsenkirchen stattfindet, der 19. und 20. Juni bestimmt. Vorträge hierfür haben bis jetzt übernommen die Herren: Dr. Sunder-Dortmund über „Stellung der Gemeinden zur gewerbsmäßigen Stellenvermittelung", Kriminal-Inspektor Bartels-Dortmund über „Polizeischulen", Branddirektor Baehr-Dortmund über „Organisation der Berufsfeuerwehr" und Bürgermeister v. Wedelstaedt-Gelsenkirchen über „Städtische Grundstücksfonds". Zur Besprechung gelangte ferner eine Eingabe des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens betr. die Aufhebung der Kautionspflicht für die Kommunalbeamten.

+ **Garde-Appell, 23. bis 25. Mai 1908 in Düsseldorf.** Die Anmeldungen aus allen Gegenden Rheinlands und Westfalens zur Teilnahme mehren sich in der erfreulichsten Weise und ist es besonders zu begrüßen, daß namentlich auch die Offizierskreise, die den Vereinen als Mitglied oder Ehrenmitglied angehören, zahlreich darunter vertreten sind. Fast überall finden sich Kameraden, gründen Komitees in ihren Orten, um durch einen gemeinsamen Besuch vorteilhaftere Teilnahmebedingungen zu erwirken. Die Königliche Eisenbahndirektion Elberfeld hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, durch Einlegung von Frühsonderzügen mit wesentlicher Fahrpreisermäßigung am 24. Mai das rechtzeitige Eintreffen (9 Uhr morgens) aller Teilnehmer zu ermöglichen, so daß die Parade-Aufstellung von Ihren K. K. Hoheiten dem Kronprinzenpaare programmäßig um 10 Uhr geschehen kann. Der Garde-Appell soll einen durchaus ungezwungenen kameradschaftlichen Charakter haben, an dem jeder ehemalige Gardist, ganz gleich, ob er einem Verein angehören will oder nicht, teilnehmen und seiner Freude an den Festlichkeiten Ausdruck geben kann. Wissen wir doch, daß mancher stille Wunsch, einen treuen Kameraden wiederzusehen, in Erfüllung gehen wird! Das Festbuch ist durch seine klare Uebersicht von über 8000 Namen eine Freude für jeden, der Kameraden suchen will. Zur Erleichterung der Teilnehmer ist Düsseldorf, Oststr. 114, ein Festbureau eingerichtet, wo jede gewünschte Auskunft erteilt wird und Anmeldungen entgegen genommen werden; Anfragen von auswärts ist Porto beizufügen. Wenn nun auch der Frühling ins Land zieht und sonniges Wetter sendet, dann werden die Kronprinzen-Festtage viele fröhliche Menschen in Düsseldorf vereinigt sehen.

★ **Zur Warnung bei der Benutzung des Telephons** mag folgende Verhandlung dienen. Der Kaufmann Oskar Levy in Düsseldorf hatte am 9. Mai 1905 von Kleve aus eine Telephonverbindung mit seiner Auftraggeberin, dem deutsch-belgischen Handelskontor, angestrebt. Anstatt aber, wie vorgeschrieben, die Kurbel des Telephons nur einmal langsam zu bewegen, hatte er sie mehrfach herumgedreht und dadurch veranlaßt, daß die amtierende Telephonistin einen heftigen elektrischen Schlag erhielt, der eine Nervenerrüttung und die dauernde Arbeitsunfähigkeit der Beamtin zur Folge hatte. Dieselbe ist heute noch leidend und zwischenzeitlich pensioniert worden. Levy hatte sich deshalb kürzlich vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 ℳ Geldstrafe verurteilte. Die von ihm eingelegte Berufung fand kostenfällige Abweisung. Gegen den Verurteilten dürfte nunmehr seitens des Fiskus auch noch zivilrechtlich wegen Schadenansprüche vorgegangen werden.

□ **Ein für den Reiseverkehr hochbedeutsames Unternehmen** wird in der nächsten Zeit mit Unterstützung einer großen Zahl von Verkehrsunternehmungen, unter denen namentlich die deutschen, schweizerischen, holländischen Bahnen usw. sich befinden, in Berlin ins Leben treten. Die Aufgabe des neuen Unternehmens, das den Namen „Internationales öffentliches Verkehrsbureau" führt, wird sein, über alle auf das Reisen bezügliche Fragen unentgeltlich Auskunft und Rat zu erteilen, und zwar sowohl im mündlichen als schriftlichen Verkehr, auf Anfragen nicht bloß etwa aus Berlin, sondern auch aus dem übrigen Deutschland, ja aus allen Teilen der Welt. Das Bureau wird durch Angestellte, die zum großen Teile Beamte der einzelnen Länder, also genaue und authentische Kenner des betreffenden Landes sind, und durch einen großen, bestens organisierten Apparat von Auskunftsmaterial in der Lage sein, jede auf das Reisen bezügliche Auskunft über Land und Leute, Reisezeit, Reiseroute, Kosten, Unterkunftsverhältnisse u. a. m. sofort und aufs pünktlichste zu erteilen. Da das Bureau kein Erwerbsunternehmen ist, werden die Auskünfte dieses „lebenden Baedekers" absolut unparteiisch sein.

—oho—

★ **Münster**, 17. April. Generalleutnant Frhr. v. Starkloff ist zum Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion in Münster i. W. ernannt worden.

★ **Münster**, 17. April. Der Oberleutnant Taubert vom 22. Feldartillerie-Regiment in Münster ist unter Beförderung zum Hauptmann zur Gesandtschaft in Peking kommandiert.

★ **Ahlen**, 16. April. Ein Trauerzug, wie ihn Ahlen noch niemals gesehen hat, bewegte sich gestern vormittag von der Marienkirche zum Friedhof. Jung und alt, hoch und niedrig, alles war herbeigeeilt, um dem guten, unvergeßlichen Pfarrer Noje das letzte Geleite zu geben. Um 9½ Uhr wurde die Leiche vom Pfarrhause in die Kirche übertragen, woselbst Dechant Dahlhoff unter Assistenz der Pfarrer Schräder und Rektor Terfloth das feierliche Seelenamt zelebrierte. Nach demselben hielt Landdechant Eckel eine äußerst ergreifende Leichenrede, in welcher er die seltenen Eigenschaften des verstorbenen Pfarrers noch einmal den Pfarreingesessenen vor Augen führte. Es war ihm ein Leichtes, die trauernden Pfarrkinder zu reichlichen Tränen zu rühren. Nach der Leichenrede setzte sich der imposante Trauerzug in Bewegung. Vor dem Leichenwagen waren rund 2000 Laien und ca. 50 Priester, worunter wir den hochw. Herrn Generalvikar v. Hartmann und Herrn Regens Domkapitular Illigens aus Münster bemerkten. Hinter der Leiche war ebenfalls eine große Menge Leidtragender. Die Gesamtzahl der Teilnehmer dürfte 3500—4000 betragen haben.

★ **Menden**, 17. April. Aufgelöste Innung. In einer Generalversammlung der Zwangsinnung der Schuhmacher und Genossen wurde einstimmig die Auflösung der Innung beschlossen, da sie eine gedeihliche Weiterentwickelung längst vermissen ließ.

★ **Warburg**, 17. April. Der Gründer der ersten deutschen Ansiedelung in den Vereinigten Staaten in Amerika ein Warburger. Nach einer Mitteilung des Dr. Leorned, Professor der Pensylvania-Universität zu Philadelphia, zog Franciscus Daniel Pastorius von hier im Jahre 1651 nach Amerika und gründete die heute noch so benannte Ansiedelung „Germantown", jetzt ein Teil von Philadelphia. Dr. Leorned ist soeben daran, ein ausführliches Werk über Pastorius herauszugeben und erhielt deshalb auf sein Ansuchen die diesbezüglichen Unterlanen aus dem Archive der Stadt Warburg. Pastorius ist im Jahre 1719 gestorben.

★ **Düsseldorf**, 16. April. Bei Langenfeld wurden heute morgen von einem Automobil zwei Kinder überfahren. Das eine war sofort tot, das andere wurde lebensgefährlich verletzt.

★ **M.-Gladbach**, 16. April. Der 19jährige Kommis Lauter vom Barmer Bankverein wurde mit einem Geldbrief von 2000 Mark zur Post geschickt. Er hat diesen Brief unterschlagen und damit das Weite gesucht. Es scheint, daß er sich nach Antwerpen gewandt hat.

★ **Köln**, 16. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, für die vom Oberverwaltungsgericht für ungiltig erklärten Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung vom Jahre 1906 eine Ersatzwahl am 18. und 19. Mai vorzunehmen.

★ **Köln**, 16. April. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf dem Güterbahnhofe Köln-Süd. Als der Rottenführer Has, nachdem er einen Güterzug hatte vorbeifahren lassen, hinter demselben das Geleise überschreiten wollte, wurde er von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Personenzuge erfaßt, überfahren und sofort getötet.

Drei Menschen verbrannt.

★ **Olpe**, 16. April. Ein schweres Brandunglück, bei dem drei Menschen ihren Tod fanden, hat sich hier ereignet. Heute morgen gegen 4 Uhr brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Hause des Herrn Franz Löser, welches von dem Schneidermeister Quast bewohnt wird, Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß nur die Frau Quast und ein Kind sich retten konnten. Der Mann hatte sich schon nach draußen begeben, als er bemerkte, daß seine Mutter und ein Kind fehlten; er begab sich noch einmal in das brennende Haus und wurde gegen 6 Uhr von der Feuerwehr mit seiner Mutter als Leiche in schwer verbranntem Zustande gefunden. Später wurde auch das fehlende Kind erstickt aufgefunden. Ein Bein war ihm abgebrannt.

Vermischtes.

Berlin, 17. April. Der frühere Postbeamte Bernhard Imhof, zuletzt Straßenarbeiter, der wegen schwerer Erpressung gegen den Kommerzienrat Ludowici in München und des Schwefelsäureattentats verfolgt wird, entfloh gestern von München und hat sich wahrscheinlich nach Berlin begeben. Auf die Ergreifung ist eine hohe Belohnung gesetzt worden.

Berlin, 17. April. Ein Enkel des großen Reitergenerals v. Seydlitz ist in Drossen (Neumark) in der Person des Hauptmanns a. D. v. Seydlitz im Alter von 81 Jahren gestorben. Mit dem jetzt Heimgegangenen ist die Familie ausgestorben.

Berlin, 16. April. Das ordentliche Mitglied der Akademie der Künste, Maler Prof. Fritz Werner ist im 81. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 16. April. In der Untersuchung des Knabenmordes meldete sich ein Arzt, der vor zehn Jahren als Sachverständiger vor dem Schwurgericht in Osnabrück tätig gewesen war. Damals war Heider des Mordes an einem 9jährigen Mädchen angeklagt, dessen Leiche ebenfalls zerstückelt aufgefunden wurde. Der Angeklagte wurde damals wegen Beweismangels freigesprochen. Weiter wurde festgestellt, daß Heider mit Wecher schon längere Zeit bekannt gewesen ist.

Stettin, 16. April. Familiendrama. Wie die „Stettiner Abendpost" aus Torgelow meldet, stürzte sich gestern abend die Ehefrau des dem Trunke ergebenen Gelegenheitsarbeiters Schmidt aus Nahrungssorgen mit ihren beiden Kindern in die Ucker. Die Frau und ein Kind ertranken, das andere Kind wurde gerettet.

Halle a. d. Saale, 16. April. In Merseburg wurde durch Feuer die Zuckerfabrik Stöbnitz zum größten Teil zerstört. Der auf eine Million Mark bezifferte Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Alzey, 17. April. Der Stadt Alzey hat das kürzlich verstorbene Fräulein Kissel 80 000 Mark vermacht, deren Zinsen dazu verwandt werden sollen, armen Volksschülern warmes Frühstück zu verabreichen.

Plauen, 16. April. Wie aus Lengenfeld (Vogtland) gemeldet wird, ist heute mittag die Tuch- und Streichgarnspinnerei von Gottlieb C. Lenk niedergebrannt. 50 Arbeiter sind brotlos geworden.

(-) **Breslau**, 17. April. Im Riesengebirge wurde am Kuhberg bei Marschendorf eine prachtvolle Tropfsteinhöhle aufgedeckt und zahlreiche versteinerte Tierskelette aufgefunden. Es ist der erste derartige Fund im Riesengebirge.

Frankfurt a. d. Oder, 16. April. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in dem Kassenraum der hiesigen Ortskrankenkasse und entwendeten daraus etwa 4000 ℳ bares Geld in Gold und Silber. Sie ließen 3100 ℳ Papiergeld und das ganze Diebeshandwerkzeug zurück. Es handelt sich anscheinend um Berliner Geldschrankknacker.

(-) **Berggabern**, 16. April. Unmenschen. Der Jäger eines hiesigen Privatforstes wurde im Walde von persönlichen Feinden oder Wilderern überfallen und gefesselt, sodann verstopften sie ihm den Mund und hingen ihn mit einem Strick an einen Baum auf. Dort blieb der Unglückliche fünf Stunden in strömenden Regen unter fürchterlichen Qualen hängen, bis ihn Waldarbeiter befreiten.

× **Balence** (Frankreich), 17. April. In der Nähe von Romans wurden ein 65jähriger Landwirt mit seiner 35jährigen Tochter in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Es handelt sich um Raubmord.

Newyork, 16. April. Im Staate Montana erfolgte gestern ein Dammbruch, wobei zwei Ortschaften zerstört wurden. Ferner wurden zahlreiche für die Viehzucht bestimmten Gebäude vernichtet. So weit bis jetzt bekannt, sind zwei Personen und zahlreiches Vieh umgekommen. Reiter sprengten mit verhängten Zügeln dem vordringenden Wasser voraus, um die Bevölkerung von der herannahenden Gefahr zu benachrichtigen.

Newyork, 17. April. Mark Twain als Lebensretter. Nicht weit vor der Einfahrt in den Newyorker Hafen rettete am Sonntag Mark Twain mit eigener Lebensgefahr ein Mädchen vor dem Schicksale, von einer großen Welle über Bord gerissen zu werden. Einer seiner berühmten grauen Anzüge wurde dabei verdorben und Mark Twain kam in einem Matrosenanzuge in Newyork an, da seine Kleider ganz durchnäßt worden waren.

30 Japaner durch eine Lawine getötet.

Winnipeg, 17. April. **Aus Calgary wird gemeldet, daß am Montag im Albert Canyon in den Rocky Mountains eine Schneelawine niederging, die den Eisenbahndamm und die Wohnräume der Eisenbahnarbeiter in eine Felsenschlucht hinabriß. 30 Japaner wurden getötet.**

45 Menschen ertrunken.

+ **Newyork**, 17. April. **In Helena (Montana) sind Nachrichten aus dem oberen Stromlaufe des Missouri eingetroffen, wonach bei den jüngsten Ueberschwemmungen 45 Menschen ums Leben gekommen sind. Zwölf Dörfer sind durch die Fluten hinweggerissen und über tausend Farmer ruiniert worden. Es scheint übrigens festzustehen, daß das Hochwasser seinen Höhepunkt bereits überschritten hat.**

♂ Der Raub des Phönix.

Frei nach dem Englischen von **K. v. Raesfeld.**

2) —o— (Nachdruck verb.)

Er nahm die Abschrift des zwischen uns abgeschlossenen Vertrages, die ich ihm überreichte, und las, wie folgt:

Vertrag. (Abschrift.)

Capstadt, 1. Mai 188—.

Wir, die Endesunterzeichneten, verpflichten uns hierdurch zu gemeinsamer Arbeit, so lange unsere Kräfte und Mittel ausreichen. Jeglicher Gewinn aus dem gemeinsamen Unternehmen soll, ohne Rücksicht auf die mehr oder weniger erfolgreiche Arbeit des einzelnen, zu gleichen Teilen unter die Teilnehmer verteilt werden. Der Zeitpunkt der Verteilung wird durch Beschluß mit Stimmenmehrheit oder nach Umständen durch das Los festgesetzt. Stirbt ein Teilnehmer (oder scheidet er sonst aus der Gemeinschaft), so wird sein Anteil zu gleichen Teilen unter die beiden Verbleibenden geteilt, stirbt wiederum einer von diesen beiden, so fällt das gesamte Eigentum aus der gemeinsamen Arbeit (Grundbesitz, Funde usw.) dem Überlebenden zu, mit Ausschluß aller Verwandten, Freunde, Gläubiger des einen oder der beiden Verstorbenen.

gezeichnet:

José Carvalho. Ben Jones, Richter.
Richard Clarke.

Nachschrift: Die obengenannten Vertragschließenden sind damit einverstanden, daß das „Zickchen" nicht vergessen werden darf, falls das Glück ihnen günstig ist.

× (Unterschrift des „Zickchens",
Pepita Jones.)

„Wer ist der Richter, wenn ich fragen darf?" wandte sich Herr Travers an uns und reichte das Schriftstück seiner Tochter zum Durchlesen.

„Das sein ich", antwortete Jones mit einem gewissen Stolze; „ernannt im Jahre 59 von dem Bürgerausschuß von Long Pike."

„Sie sind Amerikaner?"

„Lebte an die 20 Jahre driben, aber gebirtig aus Cornwall."

„Und José Carvalho?"

„Is unser blinder Kollege hier."

„Demnach sind Sie Richard Clarke", sagte der alte Herr, zu mir gewendet, „und Pepita —"

„Das Zickche" fiel Jones ein. „Des Zickchens Mutter war eine Mexikanerin", fügte er für Fräulein Travers erklärend hinzu. Das gute Essen hatte ihn warm gemacht und der Wein ihm die Zunge gelöst. „Eine Anzeige in der Capstadter Zeitung führte uns zusammen," fuhr er fort. „Carvalho, wo 'n bißche Geld hatte, wollte das an ein Minenunternehmen wage. Er hatte das Ding durch un durch studiert, hatte sich 'n Kart' in seine Kopp zurechtgelegt, wo die beste Funde ware gemacht worde, war der Sache auf den Grund gegange, warum, un hatte sich schließlich fest in de Kopp gesetzt, an dem un dem Fleckche, wo nur ihm bekannt war, sei en prächtiges Geschäft zu mache. Mer beide sprache zusamme; er kam gleich dahinner, daß er in mir de richtige Mann for seine Arbeit gefunde hatt un ließ mich sorge, noch en Dritten zu finde, der for das Unternehme passe möcht. Na, ich suchte mir unsern Kamerad Clarke hier aus 'm ganzen Dutzend heraus. Sein Bau in Brust un Schultern gefiel mer gut un seine ehrlichen Augen noch besser. Ich merkte gleich, daß ich nen Mann vor mer hatte, der durch un durch 'n Gentleman war, wenn 's ihm auch jetz grad nit zum Beste ging. Das will ich Ihne sage, Fräulein," wandte er sich hier an Alice Travers, „wenn ich auch nit selber 'n Gentleman bin, habben ich doch alle Respekt vor gute Familje un Bildung. En Mann, wie unser Kam'rad Clarke, der von Kind auf an Reinlichkeit gewöhnt is, der gut durchgefuttert is, de Schul besucht hat un gelernt hat, was auf sich zu gebe und unsre Herrgott zu fürchte, so einer hat mehr Gleichmut, mehr Ausdauer, mehr Willenskraft un Mut, was vor sich zu bringe, als en ganzes Dutzend von dene Kerle, die sich einbilde, richtige Arbeiter zu sein."

Er tat einen langen Zug aus seiner Zigarre, als wenn er seinen Worten Zeit lassen wollte, zu wirken, und fuhr dann fort:

„Kamerad Clarke hatte zwar keine Erfahrung, aber noch etwa 100 Pfund, die er ins Geschäft stecken konnt', un das gefiel José so gut, wie mir seine Auge gefalle hatte. Ich hatt' kein Geld einzuschieße, abber ich hatt' es Zickche un mer rechnete, weil's doch 'n Mädchen war, 's könnte uns von Nutze sein. Gut also, mer schosse zusamme, was mer hatte, machten de schriftliche Vertrag un beschlosse, es durchzuhalte, bis das Geld alle sei, bis mer vorm Verhungern stände. Mer habbe gearbeitet, Herr Travers, gearbeitet durch dick und dünn, und ausgehalte, was nur en Mensch aushalte kann."

Er setzte die erloschene Zigarre von neuem in Brand, paffte etliche Male vor sich hin und begann wieder:

„José war der Erste, wo umfiel." „Mein Berechnung war nit richtig", sagt' er, „es es en hoffnungsloses Unternehmen; laß mer aufhöre," hat er gesagt. „Nein", sagt Clarke, „mer bleibe bei unsre Fahn' un fechte weiter; un dann hat er getan, was er nur konnt, um uns aufzumuntern. Singe hat er getan, wie en Schwarzdrossel. Das hätte Se höre müsse, wie der Lieder kann singe; un Späße hat er erzählt, daß mer ganz auf unser Elend vergaße un lache mußte über unser eigen Unglück. Fragt nur bloß mal es Zickche, wer sein bester Freind is gewese in all dem Elend. Se wird Ihne sage, das war der Clarke un nit ihr Vatter. Wo sie's Fieber hatte, machte er ihr en Bett zurecht, baute 'n Schirm für sie, daß ihr de Sonn nit lästig werd, und marschierte drei Stunde in der Nacht, un Sache for sie aus dem Lode zu hole. Nachts hat er gewacht un sie gepfleat, wo er doch bei Tag seine saure Arbeit in dene harte Stein hatt. Ich muß Ihne sage, Fräulein, geschämt habbe ich mich vor ihne, daß mer manchmal das Herz in de Schuh falle wollt. Un' wenn ich's öfters nit mehr kunnt aushalte, bin ich en Stückel Wegs abseits gegange, daß ers nit sollt höre. wenn ich mich mal ausgeschnaubt hab. Un en zweites Mol wollt der José rebellisch werde un hat gesagt, „laß mer aufhöre, mer habbe jetz noch en paar Pfund, mer finde hier nix. Un widder wollt Clarke nix davon wisse. „Das wär nit recht getan, dem Richter gegenüber", hat er gesagt." Er hat ihm versproche, wenns Geld all wär un mer hätte nix gefunde, da wollt er for ihm sorge, als wie for sein eigen Fleisch un Blut, bis er Weg gefunde hätt, selber for sich zu sorge. Un ich will gern zugebbe, daß ich ihm des nit versproche hätt. Also gut, mer schaffe voran, bis mer de letzte Schilling ausgegebbe hatte, un Fleisch, Tabak un alles auf de Neige ging. Dann fand ich ne Stein von 2 Carat, un am Tag drauf hob Clarke de „Phönix". Mer konnte es gar nit glaube, daß der Stein sollt echt sein, bis mer ihn hatte schätze lasse in Natal. Nu verkaufte mer den kleinern Stein und bekame soviel, daß mer mit dem nächsten Dampfer de Überfahrt nach Southampton mache konnte. Mer einigte uns, daß mer bei ner Bank Geld aufnehme un de Diamante hinnerlege wollte, abber es wollt keiner drauf eingehe. Hätte mer nich den Einfall gehabt, auf de Polzei zu gehe un hätte der Inspektor uns nit hierhin gewiese, der Henker mag wisse, in welchem Loch mer jetzt stecke würde."

4. Kapitel.

Während der Richter so, nur viel länger und breiter, wie ich es hier wiedergebe, unsere Geschichte erzählte, saß Carvalho regungslos mit geschlossenen Augenlidern da. Nur ein nervöses Zucken um die Nasenflügel und die finster zusammengezogenen Brauen verrieten nur, wie widerwärtig ihm der Richter und seine Redeform war. Fräulein Travers lauschte mit gespanntem Interesse; ihre Lippen öffneten sich unmerklich, und mir schien es, als wenn ihre lieblichen Augen freundlicher auf mir ruhten, als der Richter seine Lobeshymne auf mich vom Stapel ließ.

Das Zickche lag nicht mehr, sondern kniete und hockte auf den Fersen, die Hände auf dem Schoße gefaltet, und schien die Begeisterung des Vaters in sich hineinzutrinken. Ihre funkelnden Augen wandten sich öfters nach mir hin, ruhten aber viel länger auf Fräulein Travers, als wollte sie sich von dem Eindrucke überzeugen, den diese Erzählung auf sie machte.

„Nun," begann Herr Travers heiter, „jedenfalls glaube ich nicht, „daß Sie großes Verlangen haben, mich heute abend noch zu verlassen?"

„Abber gewiß nit, keiner von uns; was gilt de Wett?" erwiderte der Richter. Carvalho und ich stimmten ihm bei, wenn auch mit andern Worten.

Der alte Herr sprach leise ein paar Worte zu seiner Tochter, die gleich aufstand und das Zimmer verließ.

„Nun müssen wir zunächst einmal überlegen", fing der Schloßherr wieder an, „wie ich Ihnen in dieser Angelegenheit von Nutzen sein kann, Daß ich ihren Schatz kaufen könnte, steht natürlich ganz außer Frage. Aber ich möchte mir gern einen kleinen — einen sehr, sehr kleinen — Anteil daran erwerben und zwar so, daß ich Ihnen für Ihre augenblicklichen Bedürfnisse eine Summe vorstrecke, die Sie mir mit angemessenen Zinsen zurückgeben, wenn Sie über den Diamanten endgültige Verfügung getroffen haben. Ich mache Ihnen diesen Vorschlag ganz geschäftlich, damit Sie sich frei entscheiden können, ohne sich verpflichtet zu fühlen."

Es bedürfte für uns keines langen Besinnens, um uns mit diesem Vorschlage einverstanden zu erklären.

„Dann möchte ich aber auch wohl", begann er wieder, „bei der geschäftlichen Erledigung eine Stimme haben und mache Ihnen zunächst folgenden Vorschlag: Wir sichern uns den besten Diamantenschleifer von Ruf und lassen ihn hier in meinem Hause an die Arbeit gehen. Bis das Werk vollendet ist, bleiben Sie alle hier bei mir wohnen. Ich meine, das ist der beste Weg, den Sie zur Sicherung des Schatzes und zu Ihrer eigenen Sicherheit einschlagen können."

Der Vorschlag war augenscheinlich zu vorteilhaft für uns, als daß er noch weiterer Begründung bedurft hätte. Wir berieten einen Augenblick zusammen und erklärten uns dann dankbar mit allem einverstanden.

Herr Travers las unsern Vertrag nochmals durch und sagte dann:

„Der Vertrag hier scheint mir nicht allen juristischen Anforderungen zu entsprechen, und ich halte es für besser, durch einen Advokaten eine neue Fassung vornehmen zu lassen. Überdies enthält er eine Bestimmung, durch die dem Überlebenden übergroße Vorteile durch den Tod seiner Genossen zugesichert werden. Das ist eine heikle, unangenehme Klausel und ich vermag nicht einzusehen, daß sie jetzt noch notwendig ist. Die Umstände, die früher dafür sprechen mochten, sind doch jetzt völlig verändert. Ein Jurist wird da schon eine Fassung finden, die den Einzelnen völlig sichert, ohne unangenehme Möglichkeiten heraufzubeschwören. Aber das kann alles später überlegt werden und hat vorläufig noch keine Eile. Eine derartige Fassung des Vertrages vornehmen zu lassen ist noch früh genug, wenn erst der wirkliche Wert des Schatzes festgestellt wird, und das kann nicht geschehen, bevor der Stein geschliffen ist. Erst wollen wir uns bei den ersten Firmen in London einmal nach dem tüchtigsten Schleifer umhören und uns auch dabei nicht überstürzen. Inzwischen bin ich bereit, Ihnen vorläufig gegen Schuldschein so viel Geld auszuhändigen, wie Sie brauchen, und Sie behalten den Diamanten in Verwahrung. Überlegen Sie sich das alles unter einander mit Muße; jeder Änderung, die Sie etwa für ratsam halten, werde ich sicherlich auch zustimmen können."

Fräulein Travers trat wieder ein und sprach mit dem Vater. Dann ging sie auf Pepita zu, die sich auf ihrem Löwenfelle zusammengerollt hatte, und kniete an ihrer Seite nieder. Die Kleine schlief nicht; mit einem Rucke saß sie aufrecht, als Fräulein Travers sich näherte, und stieß die Hand, die sich ihr zärtlich auf den Arm legte, unsanft bei Seite.

„Magst Du mich nicht leiden, Pepita?" fragte die junge Dame lächelnd.

„Nein," erwiderte die kleine Wilde kurzab. „Aber ich möchte so gerne gut Freund mit Dir sein."

„Das werden wir niemals nich."

Was Fräulein Travers antwortete, konnte ich nicht verstehen, denn ein Diener kam herein und gleich darauf sprach der alte Herr zu uns:

„Ihre Zimmer sind bereit, meine Herren; wenn Sie wünschen, kann Jenkins mit Ihnen gehen."

Wir erhoben uns sofort, denn die Aussicht, endlich einmal wieder in einem guten Bette zu schlafen, war zu verlockend.

Fräulein Travers, durchaus nicht entmutigt durch den ersten Mißerfolg, hatte Pepita abermals bei der Hand gefaßt und sprach leise und eindringlich auf sie ein.

Als das Zickchen aber merkte, daß wir gehen wollten, riß sie ihre Hand fort, sprang auf und kam an meine Seite.

„Se müsse ihr das nit ibel nehme, Fräulein," sagte der Richter entschuldigend; „es is e richtge, kleine Katz. Ihr Mutter war 'n Mexikanerin, un Freundschkeit hat sie eigentlich von niemande erfahre, wie blos von Kamerad Clarke hier. Mit 'm Seil e paar iber de Rücke gezoge, das versteht sie am beste. Nein, Fräulein," fügte er hinzu, als die junge Dame sich erbot, Pepita auf ihr Zimmer zu führen, „das iberlasse Se mir nur. Se werde doch von der undankbare, kleine Schlang nix habbe, wie Verdruß un Arger."

Das für das Zickchen bestimmte Zimmer war so überaus hübsch, wie man sich nur denken kann. Weiße Spitzenvorhänge auf blauer Seide schmückten die Fenster, und überall ruhte das Auge mit Wohlgefallen auf allerlei Zeichen liebevoller Sorge und guten Geschmackes. Meine kühnste Phantasie in den Geschichten, die ich ihr zu erzählen pflegte, war hier weit übertroffen. Als wir das Zickchen hier zurückließen, lehnte sie an der Wand; verbissen und doch neugierig ließ sie die unergründlichen Augen überall hinwandern.

Am andern Morgen war das Zimmer leer; das niedliche Bett stand unberührt, und auf dem Fußboden lagen in Fetzen zerrissen die Kleider verstreut, die Fräulein Travers zu Pepita's Gebrauch ausgelegt hatte.

Arme kleine Pepita! Abgesehen von Kleinigkeiten, die das Kochen und Waschen betrafen, waren wir beide immer die besten Freunde gewesen. Wenn nichts ihren widerspenstigen Sinn ändern konnte, hörte sie immer noch auf mein Zureden. Den stillen Vorwurf, den sie auf meinem Gesichte las, fürchtete sie mehr, als die bissigen Reden Carvalho's oder die schwere Faust ihres Vaters. Nur vor mir hatte sie Achtung, wahrscheinlich, weil nur ich allein auf ihre Gefühle Rücksicht nahm.

Hätte ich an dem Abend eine Ahnung davon gehabt, was sie sich in den Kopf gesetzt hatte, ich glaube bestimmt, daß es mir gelungen wäre sie durch gutmütiges Zureden wieder zur Vernunft zu bringen. So aber blieben die Worte ungesprochen, und das Unheil nahm seinen Lauf.

5. Kapitel.

Als man am folgenden Morgen Pepita's Verschwinden bemerkte, wurde natürlich überall nach ihr gesucht. Im Hause war sie nicht mehr. Kurz nach Mittag kam einer der Leute, die den Park durchstreift hatten, zurück und erzählte, er habe die Ausreißerin in dem Tannenwäldchen, etwa eine Viertelstunde vom Herrenhause, gesehen. Als sie ihn bemerkt habe, sei sie wie ein junges Reh davongestoben und er habe sie, der erhaltenen Weisung gemäß, nicht weiter verfolgt.

„Es is der Geruch von dene Tanne, wo se dahin gezoge hat," sagte der Richter; „se is unter Tanne gebore un aufgewachse, un dorum sein ihr die lieber, als Spitze un Kleider, un Bilders un so Zeugs. Es werd ihr wol besser passe, auf dene braune Nadeln zu schlafe, als in de Federn. Se is nit zahm zu kriege. Laßt se nur laufe, Herr, wenn se Hunger kriegt, wird se schon widderkomme, un da werd ich mal en Wörtche mit ihr spreche, von wege des Undanks."

Des Nachmittags fuhren wir mit dem Wagen nach Southampton und ließen die Pferde auf dem Wege durch den Wald nur langsam gehen, damit Pepita uns bemerken konnte. Hätte sie uns gesehen, so wäre sie uns sicher gefolgt. Aber wir gewahrten nichts von ihr. Wir kauften uns Garderobe und überließen uns dann eine Weile den Händen eines Barbiers. Ich ließ mir den Bart ganz abnehmen. Dann fuhren wir nach Elmsley Hall zurück; was den äußern Menschen betrifft, vollständig umgewandelt.

Fräulein Travers war sehr besorgt um Pepita, die sich noch nicht hatte blicken lassen.

Jones' Erzählung machte ihre Flucht aus dem Hause ja allenfalls erklärlich, aber was ich nicht verstehen konnte, war ihre offenbare Abneigung gegen Fräulein Travers, die sie doch allein veranlassen konnte, die ihr überlassenen Kleider zu zerreißen. So viel ich glaube, wußte auch Fräulein Travers keinen Grund für dieses Benehmen Pepitas, das ihr überaus peinlich sein mußte. Es schien mir, als ob sie sich gewissermaßen verantwortlich glaubte für das Gebaren der kleinen Wilden.

Gegen Abend kam Herr Travers von London zurück.

„Wahrhaftig", sagte er, und schüttelte mir herzlich die Hand, „„jetzt sieht man Ihnen den Gentleman auch an." Er hatte sich nach einem Diamantenschleifer umgesehen und erfahren, daß ein gewisser van Hoesten in Amsterdam als ein ganz hervorragender Künstler in diesem Fache galt. Wir gaben ihm Vollmacht, selbstständig mit diesem Herrn zu verhandeln und die Bedingungen zu vereinbaren, unter denen van Hoesten nach Elmsley Hall kommen und das Schleifen des „Phönix" übernehmen sollte.

Am Abende dieses Tages ließ man die Türe, durch die Pepita vermutlich aus dem Hause entwichen war, offen, und auf ihrem Schlafzimmer ließ man ein Nachtlicht brennen.

Am andern Morgen erzählte die Milchmagd, daß des Nachts jemand bei ihren Milchtöpfen gewesen sein müsse; das war das einzige Zeichen, daß Pepita über Nacht im Hause gewesen war. Nach dem Frühstück beschloß ich, selbst im Walde auf die Suche zu gehen. Fräulein Travers wünschte mich zu begleiten. Eigentlich hätte ich ihr sagen müssen, daß Pepita mich eher an sich herankommen lassen würde, wenn ich ganz allein sei, aber ich mochte mir auch nicht gern das Vergnügen versagen, so angenehme Gesellschaft zu haben. Am Ende einer Lichtung sahen wir Pepita plötzlich vor uns. Sie beobachtete uns, als wir auf sie zugingen. Ich rief sie an; sie aber schüttelte mit dem Kopfe, drehte sich um und war im nächsten Augenblicke in den Tannen verschwunden. Die Verlassenheit des Mädchens, ihre abwehrende Gebärde, die so voller Traurigkeit schien, das stumme Fallen der Blätter ringsum in den herbstlichen Wäldern, schien meine Begleiterin zu beeinflussen; Gesenkten Hauptes ging sie schweigend neben mir her und ich sah, daß ihr eine Träne aus den Augen rann. Diese innige Teilnahme an der kleinen Wilden, machte einen tiefen Eindruck auf mich. Niemand hatte wohl mehr Mitleid mit Pepita, wie ich, der ich ja ihre Gefühle am besten kannte. Dennoch stahl sich ein unbeschreibliches Glücksgefühl in mein Herz, als ich so an der Seite dieses vortrefflichen und edlen Mädchens durch die stillen herbstlichen Wälder schritt. Es war das erste Erwachen der Liebe.

Des Abends ließ Herr Travers einen Korb mit Eßwaren in die Milchkammern stellen, und die Türe blieb wiederum über Nacht offen.

Am folgenden Tage hörten wir, daß während der Nacht etwas Brot und Obst aus dem Korbe verschwunden sei. Herr Travers und ich machten einen Spaziergang durch den Park; von Pepita war aber keine Spur zu sehen. Im Laufe der Unterhaltung kam das Gespräch auch auf seine Tochter, und er erzählte mir, welcher Trost ihm dieses Kind nach dem Verluste seiner Frau geworden sei. Er sprach mit Wärme und einem gewissen Stolze von ihrem liebevollen Wesen und ihrer kindlichen Anhänglichkeit. Später kam dann die Rede auf unsern Phönix, und er fragte mich, wie ich unter die Diamantengräber gekommen sei. Ich erzählte ihm, daß ich im Staatsdienst vergebens Anstellung gesucht, daß ich als Kaufmann kein Glück gehabt usw. Zufällig erwähnte ich dabei auch den Familiennamen meiner Mutter; das veranlaßte den alten Herrn Travers, näher darauf einzugehen, und es stellte sich heraus, daß meine Mutter eine Kousine seiner verstorbenen Frau gewesen war. Ich gestehe, daß diese unerwartete Entdeckung mich freudig überraschte, und hoffte im Stillen, daß auch Fräulein Travers sich darüber freuen würde. War die Verwandtschaft zwischen uns beiden auch schon etwas entfernt, so hörte ich doch auf, ihr ein völlig Fremder zu sein; wir waren einander näher gebracht.

Während unserer Abwesenheit hatte Fräulein Travers sich um Carvalho bemüht, und dieser war von den Beweisen ihrer Sympathie seltsam bewegt. Als ich ihn mit mir nach oben nahm, um mich umzukleiden, bat er mich, die Fenster weit zu öffnen und ihn zu einem Sitze zu führen, wo ihn die frische Luft erreichen konnte. Da saß er nun vor dem offenen Fenster, und die sinkende Sonne spiegelte sich in seinen, der Sehkraft beraubten Augen. Mir kam es vor, als hätte er meine Anwesenheit völlig vergessen, und ich betrachtete mit Verwunderung sein Mienenspiel. Die Nasenflügel blähten sich, er runzelte die Stirn, zeigte die fest aufeinander gepreßten Zähne und auf dem ganzen Gesichte lag ein Ausdruck des Entsetzens. Dann gaben die angespannten Muskeln wieder nach, ein leichtes Rot überflog sein fahles Gesicht, er schloß die Lider, und die Lippen zitterten wie in Verzückung. Wiederum öffnete er dann die Lider und das ganze Gesicht nahm wieder das frühere angstvolle Aussehen an. Dann sank er in den Stuhl zurück, kniff die Augen zusammen und riß sie wieder auf, als wollte er sie mit Gewalt zum Sehen zwingen. Mit einem unterdrückten Aufschrei ohnmächtiger Wut reckte er schließlich wild die Arme empor und vergrub das Gesicht in den Händen, während die langen, dünnen Finger sich gegen die zuckenden Adern preßten, die wie Stränge dick, in Knoten auf seinen Schläfen sich zeigten.

„Was ist denn los, alter Freund?" Ich legte ihm die Hand auf die Schulter.

Er schrak zusammen und antwortete ungeduldig: „Nichts, nichts — es war ein Traum!"

Dann stieß er gereizt hervor: „Wer beobachtet Sie denn des Nachts?"

„Wir haben ja noch nicht Nacht," erwiderte ich, in der Meinung, er sei noch halb im Schlafe.

„So?" fragte er gedehnt und verdrehte die Augen wild im Kopfe. Dann streckte er die Hände aus, als wollte er sie gen Himmel erheben und schrie auf: „Was ist denn Nacht?"

Der Ärmste! Ihm war in der Tat alles Nacht!

Ich versuchte, ihn durch ein Gespräch abzulenken, aber er winkte ungeduldig ab, sprang auf und tastete sich bis zum Waschtische hin.

„Gehen Sie lieber nach unten", sprach er; „Fräulein Travers ist ein erheblicherer Anblick als ich; sie muß wunderschön sein; ihre Stimme klingt wie Musik und eine Berührung von ihr ist wie der Schmelz einer Rose. Wo verwahren Sie den Diamanten? — ist er gut aufgehoben?"

Ich sagte ihm, daß ich ihn jetzt in einem Gürtel um den Leib trage.

„Tragen Sie ihn lieber wieder am Handgelenk, das ist sicherer." Dann bog er den Kopf zur Seite, lauschte einen Augenblick angestrengt und flüsterte mir zu: „Da unten wird gesprochen. Gehen Sie leise nach unten und lauschen. Ich sage Ihnen, wir sind hier nicht sicher — meine Blindheit verrät mir das. Für das Gesicht, das ich verlor, habe ich andere Fähigkeiten. Hören Sie, was man spricht da unten? Ich sage Ihnen, Clarke, es ist eine Verschwörung hier im Hause gegen uns. Man will uns unsern Schatz rauben und uns wieder als Bettler auf die Straße werfen. Wenn ich Ihnen vertrauen könnte, wollte ich Ihnen mehr verraten. Aber jeder ist ein Dieb — jeder, der Gelegenheit hat zu stehlen.

Es war nicht das erstemal, daß er solche Ansichten gegen mich äußerte. Im Camp, in Natal, in Capstadt, auf dem Schiffe, immer und überall lebte er in der beständigen Furcht, man wollte ihn berauben. Ich war froh, daß ich von ihm fort kam. Als ich an der Treppe vorbeikam, um zu meinem Zimmer zu gehen, hörte ich Stimmen, aber sie waren zu weit entfernt, als daß ich ein Wort hätte verstehen können; die Stimmen kamen aus der unten gelegenen Bibliothek, und ich konnte die des Richters und Herrn Travers erkennen. Nachdem ich mich umgekleidet hatte, ging ich ebenfalls in die Bibliothek und fand, daß Herr Travers mit großem Interesse den Schilderungen des Richters vom kalifornischen Goldgräberleben lauschte — das war ein Thema, über das dieser stundenlang mit großer Beredsamkeit sprechen konnte.

(Fortsetzung folgt.)